Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. illustr. Sonntagsblatt und landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachmittags 3½ Uhr.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen an der Spitze des Inseratentheils pro Zeile 40 Pf.

№ 264. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Mittwoch, 11. November. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1885.

Die Abänderung des Preßgesetzes.

Dem Bundesrath ist, wie wir schon in der Sonnabendnummer mitgetheilt haben, der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des § 22 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 zugegangen. Derselbe enthält nur einen Paragraphen, welcher lautet: Der § 22 des Gesetzes über die Presse u. s. w. erhält folgenden Zusatz:

So lange der Thäter nicht ermittelt ist oder außer dem Bereiche der inländischen Gerichtsgewalt sich befindet, ruht die Verjährung gegen denselben, sofern innerhalb der im Absatz 1 bestimmten Frist eine richterliche Handlung zum Zwecke der Verfolgung des Verbrechens oder Vergehens vorgenommen wird. Sofern nach den allgemeinen Vorschriften des Strafgesetzbuchs die Verjährung früher eintreten würde, kommen diese zur Anwendung."

In der Begründung wird ausgeführt, daß nach dem bestehenden Preßgesetz und dem Strafgesetzbuch die Verjährung für Preßdelicte in sechs Monaten nach dem Tage, an welchem die Handlung begangen ist, eintritt. Wenn es daher der Staatsanwaltschaft oder dem Privatklageberechtigten nicht gelingt, den Thäter eines strafbaren Preßerzeugnisses in den sechs Monaten nach Beginn der Verbreitung desselben zu ermitteln, so müssen sie die Verjährung über sich ergehen lassen, wenngleich ihnen keine Versäumniß zur Last fällt. Auch der kundige Thäter kann, wenn er sich innerhalb jener Frist der inländischen Gerichtsbarkeit entzieht, den verfolgenden Theil rechtlos stellen, da die Verjährung nur durch gerichtliche Handlungen unterbrochen werden kann. Mit anderen Worten: Das Gesetz gewährt einem Schuldigen, welcher seine Person oder seinen Namen sechs Monate hindurch vor den Angriffen der Strafjustiz zu verbergen weiß — gleichsam als Belohnung hierfür — die Straflosigkeit. Diese dem Rechtsgefühl widerstreitende Consequenz ist keine blos theoretische, sie hat sich in der Praxis mehrfahr, namentlich ausländischen Preßerzeugnißen gegenüber, in empfindlicher Weise fühlbar gemacht. Ueber die Vorgeschichte des dem Bundesrath gegenwärtig vorliegenden Entwurfes wird dem B. P. N. Folgendes mitgetheilt: Im Jahre 1883 wurde eines der thätigsten Mitglieder der Londoner Anarchistenpartei verhaftet und beim Reichsgericht zur Voruntersuchung gezogen. Der Angeschuldigte war Mitglied der Redaktionskommission der zu London erscheinenden „Freiheit" und hatte insbesondere die Versendung der berüchtigten rothen Märznummern des Jahres 1882 als „Expedient" bewirkt. Das Reichsgericht nahm in seinem Beschlusse vom Dezember 1883 an, daß diese Nummern eine Aufforderung zur Ermordung Sr. Majestät des Kaisers und zur Tödtung der deutschen Bundesfürsten sowie zur gewaltsamen Aenderung der deutschen Staatsverfassungen enthalten, erklärte sich aber entgegen der Ansicht des Ober-Reichsanwalts außer Stande, wegen dieser Verbrechen das Hauptverfahren zu eröffnen, weil dem Angeschuldigten die sechsmonatliche Verjährung des Preßgesetzes zu Gute komme, welche schon abgelaufen war, bevor sich der Angeschuldigte nach dem Kontinent begab. Der Ober-Reichsanwalt nahm hieraus Veranlassung, beim Reichskanzler eine Aenderung des Preßgesetzes in Antrag zu bringen. Auch diesen Vorgang nahmen die oben erwähnten Motive des jetzt aufgestellten Entwurfes Rücksicht. Zugleich liefern sie den Nachweis, daß eine ähnliche Rechtslücke in keinem der Nachbarstaaten besteht und auch in den früheren Gesetzgebungen der Deutschen Bundesstaaten nicht vorhanden war.

Durch den vorliegenden Entwurf soll lediglich bestimmt werden, daß die Verjährung gegen den Thäter so lange ruht, als die der Strafverfolgung entgegenstehenden thatsächlichen Hindernisse bestehen. Indem der Entwurf von diesem Gesichtspunkt ausgeht, fügt er demselben noch eine wesentliche Einschränkung in der Richtung bei, daß das Ruhen der Verjährung gegenüber dem unbekannten oder abwesenden Thäter nur unter der Voraussetzung eintreten soll, daß innerhalb der Frist von sechs Monaten eine die Verfolgung des Verbrechens oder Vergehens bezweckende richterliche Handlung vorgenommen hat. Das bisherige Recht wird hierdurch insoweit aufrecht erhalten, als es ohne Verletzung der Rechte der Strafverfolgung zulässig erscheint. Ist binnen sechs Monaten nach der Verbreitung des Preßerzeugnisses von der zur Verfolgung berufenen Behörde oder Privatperson eine auf dasselbe bezügliche richterliche Handlung nicht ausgewirkt worden, so soll die Verjährung gegen alle Betheiligten vollendet sein, ohne daß es darauf ankommt, ob die Strafverfolgung gegen dieselben während des fraglichen Zeitraums möglich gewesen ist oder nicht.

Was demnach von den Gefahren für die Preßfreiheit, welche die liberale Presse sofort aus diesem Antrage Preußens herauswittert, zu halten ist, ergiebt sich aus vorstehenden Ausführungen von selbst.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

In einem Theile der Presse wird der Militärverwaltung die Absicht unterstellt, eine Vermehrung der Friedensstärke des Reichsheeres anzustreben. Formell würde eine solche Vermehrung nicht gut abzulehnen sein, da in den betreffenden Festsetzungen der Reichsverfassung die Friedenspräsenzziffer auf 1 pCt. der Bevölkerung festgelegt ist. Seit dem Jahre 1881, in welchem die letzte Vermehrung des Heeresstandes eintrat, hat aber die Bevölkerungszahl des deutschen Reiches nach zuverlässigen Berechnungen um etwa 2 Millionen zugenommen. Nach dem Wortlaute der Reichsverfassung würde das allerdings auch eine Erhöhung der Truppenstärke bedingen. Andererseits ist auch gar nicht zu verkennen, daß der Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht nur dann folgerichtig durchgeführt werden kann, wenn wirklich jährlich so viel Mannschaften zur Einstellung gelangen, als Dienstpflichtige vorhanden sind. Es ist aber bisher selbst bei strenger Durchführung des Grundsatzes, 1 pCt. der Bevölkerungsziffer im Frieden unter den Waffen zu halten, nicht möglich gewesen, auch alle Dienstpflichtige wirklich einzustellen. Die Maßregel, die Ersatzreserve 1. Classe bereits im Frieden militärisch auszubilden, war die Folge jener Unmöglichkeit, alle verfügbaren Dienstpflichtigen in's stehende Heer einzureihen. Die Gründe für diese Beschränkung sind naheliegende und vor allem finanzieller Natur. Man darf aber überzeugt sein, daß unsere Militärverwaltung bei ihrem anerkannten Streben, die Ausgaben des Reiches für seine Wehrkraft aufs Nothwendigste zu beschränken, auch fernerhin darauf bedacht sein wird, etwa erforderliche und durchaus unumgängliche Mehrausgaben in möglichst engen Grenzen zu halten. Jedenfalls besteht nicht die Absicht, neue Truppenkörper zu schaffen, um die überschießenden Dienstpflichtigen aufzunehmen, sondern es würde dann wohl in erster Linie darauf Bedacht genommen werden, die Friedenspräsenzstärke derjenigen Truppentheile entsprechend zu erhöhen, bei welchen dies besonders wünschenswerth erscheint. Aber auch Angaben, die in letzter Beziehung bereits bestimmte Waffengattungen zu bezeichnen wissen, für welche solche Erhöhungen geplant seien, sind mit größter Vorsicht aufzunehmen. Die ganze Frage ist noch flüssig und hat noch keine greifbare Form angenommen. Aber derselben aus dem Wege gehen kann auf die Dauer weder Regierung noch Volksvertretung, weil eben die klaren Bestimmungen der Reichsverfassung und die nicht zu umgehenden Folgen der allgemeinen Wehrpflicht eine hinausschiebende Behandlung nur für einen beschränkten Zeitraum zulassen.

Der Entwurf zum Etat der Reichsschuld auf das Etatsjahr 1886—87 enthält gegen das Vorjahr einen Mehrbedarf von 1 200 000 ℳ zur Verzinsung der 4prozentigen Reichsschuld. Laut der diesem Etat beigefügten Denkschrift werden durch die in Aussicht genommene Deckung von einmaligen Ausgaben des Etats für 1886—87 aus Anleihemitteln die bisherigen Anleihekredite sich um 39428457 ℳ erhöhen.

Die Kassenverwaltungen der Unfallberufsgenossenschaften kommen dadurch vielfach in eine gewisse Verlegenheit, daß von den Berufsgenossen zur Berichtigung der Verwaltungskosten-Beiträge oft Post- und Stempelmarken eingeschickt werden. Wenn es nun auch leider an Gelegenheit zur Verwendung von Zehn- und Zwanzigpfennigmarken nicht fehlt, so haben die Genossenschaftskassen doch für Packetmarken von 50 Pfennigen und für Stempelmarken keine Verwendung.

Die Mittel für die großen Canalbauten, deren Bewilligung die Regierung beim Landtage beantragen wird, sollen, wie man hört, auf dem Wege einer Anleihe aufgebracht werden, für welche aller Voraussicht nach ein Zinsfuß von 3½ % gewählt werden wird. Nach zwei Jahren, gelegentlich der Berathungen über den Rhein-

---

[Nachdruck verboten.]

26] **Wilde Wogen.**

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Es verhält sich Alles so, wie ich Ihnen gesagt habe", nahm der Oberkellner wieder das Wort, „ich gestehe, daß diese plötzliche Abreise mit Zurücklassung des Gepäcks mich selbst überrascht hat. Gestern Nachmittag war noch keine Rede davon, im Gegentheil, nach der Mittagstafel sagte Herr Grimm mir, er wünsche neben seinem Zimmer einen Salon zu haben, da er wahrscheinlich längere Zeit hier bleiben werde, er erkundigte sich auch nach einem tüchtigen Schneider, dem er Aufträge geben wollte. Nach Tisch fuhr er mit Mr. Burton, dem anderen Amerikaner, aus —"

„Die Herren waren bei mir", warf der Doctor ein, „Herr Grimm war gestern fest entschlossen, heute Morgen den Prozeß gegen seinen Onkel mir zu übertragen."

„Also gegen den Kaufmann Röder soll der Prozeß gerichtet sein. Seltsam in der That!"

„Und es wäre ein Kriminalprozeß geworden — aber fahren Sie fort!"

„Gegen Abend besuchte ihn eine Dame, die ihn bald wieder verließ."

„Eine Dame? Warten Sie einmal — hm, das wird Fräulein Röder gewesen sein, sie hat wahrscheinlich um Nachsicht gebeten. Daß sie damit reüssirt haben könnte, bestreite ich mit aller Entschiedenheit, der Haß Grimm's gegen den Bruder seiner Mutter war mit seinem ganzen Sein und Denken zu innig verwachsen."

„Später kam Herr Röder selbst", fuhr der Oberkellner fort, „es soll im Zimmer des Amerikaners laut hergegangen sein, so sagte mir das Stubenmädchen, das im Korridor beschäftigt war."

„Ich kann mir das lebhaft denken — na, und weiter?"

„Dann gingen die beiden Herren gemeinsam aus."

„Doch wohl nicht Arm in Arm?" spottete der Doktor.

„Das weiß ich nicht, der Portier hat sie gesehen, ich weiß nur, daß von der Abreise des Amerikaners keine Rede gewesen ist. Mr. Burton, ja, der kam ins Bureau und forderte seine Rechnung, er war, wie immer, halb betrunken, deshalb bedauerte ich auch nicht, daß er unser Hotel verließ. Er zog in strömendem Regen ab, sein Köfferchen trug er selbst, er war ein eigenthümlicher Kauz."

„Martin Grimm ging also mit seinem Onkel aus und kehrte nicht wieder ins Hotel zurück?" fragte der Doktor ungeduldig.

„Nein, wir haben ihn nicht wieder gesehen. Röder kam vorhin und forderte die Rechnung, er zahlte und sagte, Herr Grimm würde über seinen Koffer später verfügen, wir sollten ihn einstweilen aufbewahren. Ich habe das abgelehnt und erwidert, daß ich den Koffer ihm zuschicken würde."

Mit einem langgedehnten „Aaah" klappte der Doktor seine Dose zu, aus der er mit nervöser Hast mehrere Prisen rasch nach einander genommen hatte.

„Fragten Sie nicht nach den Motiven dieser plötzlichen Abreise?"

„Herr Röder sagte, sie seien ihm selbst unklar, sein Neffe habe wohl befürchtet, daß das Hochwasser die Bahnverbindungen unterbrechen und ihn auf längere Zeit hier fesseln könne."

„Unsinn, es lag in der Absicht des Herrn Grimm, lange, vielleicht für immer hier zu bleiben. Wollen Sie mich in sein Zimmer führen? Die Geschichte ist sehr dunkel und sehr ernst; als Sachwalter Grimm's fühle ich mich verpflichtet, sie zu untersuchen."

Der Oberkellner zögerte eine Weile, er ließ noch einmal den Blick forschend über den schäbigen Anzug des Doktors schweifen, dann ging er hinaus, und der Rechtskonsulent folgte ihm die Treppe hinauf.

Sie traten in das Zimmer, das Martin bewohnt hatte, das Stubenmädchen hatte bereits aufgeräumt, aber auf dem Schreibtisch lagen noch Papiere, und diesem Schreibtisch näherte der Doktor sich mit raschen Schritten.

„Promemoria in Sachen Grimm gegen Röder," las er auf dem ersten Schriftstück, das er aufnahm und das er nun mit einem triumphirenden Blick dem Oberkellner zeigte.

„Da sehen Sie, daß ich Recht habe", sagte er, „Herr Grimm, dachte nicht an die Abreise, sondern nur an seinen Prozeß, der ihn zwang, hier zu bleiben. Und hier ist auch die Vollmacht, die er für mich ausgestellt hat," fuhr er fort, indem er ein anderes Schriftstück aufnahm, „lassen Sie Alles hier liegen, wie es liegt und steht, schicken Sie den Koffer nicht fort, ich werde dem Untersuchungsrichter Anzeige machen."

Mit weitgeöffneten Augen blickte der Oberkellner den hageren Mann starr an, der die Papiere zusammenfaltete und in seine Tasche steckte und dann die Tabaksdose wieder hervorholte.

„Dem Untersuchungsrichter?" fragte er. „Sie glauben doch nicht —"

„Ich glaube nur, was ich weiß", unterbrach der Doktor ihn, „einstweilen hege ich nur noch Vermuthungen, ich werde bald Gewißheit haben."

Er blickte sich noch einmal um, dann verließ er das Zimmer wieder, dessen Thüre der Oberkellner sorgfältig schloß.

Der Doktor trat in die Stube des Portiers; der Verdacht, der in seiner Seele erwacht war, ließ ihm nun keine Ruhe mehr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818851111-14/fragment/page=0001

Emscanal-Entwurf, war das Staatsministerium geneigt, die Kosten der geplanten Wasserstraße zum Theil aus den Ueberschüssen der Eisenbahnverwaltung zu decken. Der jetzt beabsichtigte Modus scheint der zweckmäßigere zu sein. Die Canalvorlagen sind sämmtlich soweit fertiggestellt, daß sie zu den ersten Eingängen werden gehören können, welche das Abgeordnetenhaus zu erwarten haben wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der stattgehabte Wechsel im Unterrichtsministerium erregt in Wien, wie man der „Post" von dort telegraphirt, großes Aufsehen. Der neu ernannte Minister Gautsch ist erst 34 Jahre alt, war vor sechs Jahren Vizesekretär im Unterrichtsministerium und wurde vor fünf Jahren zum Regierungsrath und Direktor der Theresianischen Akademie ernannt. Er hat einen ausgezeichneten Ruf als tüchtiger Fachmann im Unterrichtswesen. Politisch ist er in keiner Weise und für keine Partei verpflichtet, doch spricht seine Vergangenheit dafür, daß er die deutsche Sprache in der Schule nicht verkürzen lassen werde.

Die „Germania" bemerkt zu dem Rücktritt des Dr. Conrad von Eybesfeld vom Unterrichtsministerium Folgendes:

„Noch vor wenigen Tagen zitirten wir die Auslassungen österreichischer Blätter, welche der in den katholischen und konservativen Kreisen mit Recht herrschenden Anschauung Ausdruck verliehen, daß Baron Conrad ein Hinderniß sei für eine gedeihliche Schul- und Kirchenpolitik. Und diese Kreise werden in der Entfernung des Unterrichtsministers ein Zeichen der Bereitwilligkeit des Kabinets-Chefs, Grafen Taaffe, erblicken, den Forderungen der Katholiken mehr, als bisher geschehen, gerecht zu werden. Die Kommentare der liberalen Blätter lassen sich im Voraus charakterisiren. Die Liberalen werden Conrad keine Thränen nachweinen. Denn sie machen ihm zum Vorwurf, daß er, trotz seines „Festhaltens an den Grundlagen der bisherigen Schulgesetzgebung", doch bereit gewesen sei, „umzufallen" und dieselbe preiszugeben. Nichtsdestoweniger wird das Geschrei über die mit Macht hereinbrechende „Reaktion" groß sein, und als einem „Opfer der Reaktion" werden Baron Conrad doch einige Seufzer des Mitleids zu Theil werden."

Die österreichische Delegation erledigte in ihrer Plenarsitzung am Montag das Kriegs- und Marinebudget. In der Generaldebatte des Kriegsbudgets wurde auch die Frage der Armeesprache berührt. Der Kriegsminister erklärte: Innerhalb kleiner Körper sei die Kenntniß der deutschen Sprache freilich nicht nothwendig, in der Armee im Großen aber und im Kriege sei ein Verständigungsmittel als geistiges Band absolut nothwendig; nicht die gesammte Mannschaft müsse deutsch verstehen, aber doch der Eine und der Andere. Wie könnten sonst Patrouillen sich verständigen und Meldungen machen? Der Referent Mattus erklärte, seines Wissens habe keine Partei an der Armee- und Kommandosprache gerüttelt.

Niederlande. In Amsterdam dauert die Aufregung unter den Arbeitern fort. Am Montag begaben sich einige hundert Arbeiter, welche von den Sozialdemokraten zusammenberufen waren, in geschlossener Ordnung zum Bürgermeister, um Arbeit zu fordern, wie dies in letzter Zeit bereits wiederholt durch kleinere Arbeitergruppen geschehen war. Dieselben fanden jedoch die Gitter des Stadthauses geschlossen; von einem Polizeicommissar wurde ihnen eröffnet, daß der Bürgermeister die Deputationen nicht empfangen würde, so lange dieselben ihre Forderungen in Form von öffentlichen Demonstrationen vorbrächten.

In Folge der Weigerung des Bürgermeisters, die Arbeiter zu empfangen, entsandten dieselben zwei Deputirte, welche um Gehör baten. Der Bürgermeister lehnte mit Rücksicht auf eine stattfindende Sitzung den Empfang ab. Die Deputirten wandten sich deshalb schriftlich an den Bürgermeister und baten für Dienstag um Gehör. Da die vor dem Rathhaus versammelte Menschenmenge sich nur langsam entfernte, so wurde dieselbe durch die Polizei zerstreut. Seitens der Behörden waren für den Abend besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Britisches Reich. Der deutsche Botschafter, Graf Hatzfeld, wurde am Montag von Lord Salisbury im auswärtigen Amte empfangen.

Gladstone kam auf seiner Reise nach Edinburgh, woselbst er mehrere Reden an seine Wähler halten wird, am Montag in Chester an. Auf eine ihm dort vom Ausschusse der liberalen Partei überreichte Adresse erwiderte Gladstone einige Worte und bemerkte, er gehe nach Schottland, weniger um seine Wiederwahl zu sichern, als um die Lehre von der Einigkeit der liberalen Partei zu predigen.

Der „Times" wird aus Rangun von Montag gemeldet, der Dampfer, welcher die Antwort des Königs von Birma auf das englische Ultimatum überbringe, sei von Mandalay in Thayatmyo angekommen. Einem Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Rangun vom 9. zufolge ist die Antwort des Königs Thibo auf das englische Ultimatum eingetroffen. Dieselbe ist in feindseligem Tone gehalten. Bezüglich der Forderung Englands, die auswärtigen Beziehungen Birmas zu kontroliren, erklärt der König, er müsse hierüber erst Deutschland, Frankreich und Italien consultiren. Da die Antwort als keineswegs befriedigend betrachtet wird, so werden die englischen Truppen die Grenze sobald als möglich überschreiten. Vier Regimenter gehen bereits in Flußdampfern den Irawaddy hinauf.

Man befürchtet, daß die in Birma angesiedelten Europäer von den Birmanen niedergemetzelt werden könnten. Wie verstockt übrigens der König Thibo in seinem verblendeten Herrscherbewußtsein ist, beweist die Thatsache, daß er trotz des Rathes des italienischen und des französischen Konsuls, den er einholte, als das Ultimatum eintraf, seine unnachgiebige Haltung bewahrte.

Spanien. Ueber einen mißglückten revolutionären Putsch in Spanien, der in der Nacht vom Montag auf Dienstag versucht worden, liegen in spanischen Blättern erst jetzt nähere Mittheilungen vor. Derselbe fand in Carthagena statt. Zwölf Individuen, die als Marine-Soldaten verkleidet waren, drangen in den Bagno ein und boten den Gefangenen im Namen Ruiz Zorilla's die Freiheit an, wenn sie sich am Aufstand betheiligen und das Vaterland mit den Waffen in der Hand vertheidigen wollten. Andere Blätter sprechen von einem Gewaltversuch gegen das Arsenal. Die Anstifter wurden sämmtlich verhaftet, ihr Chef ist ein ehemaliger Infanterie-Offizier. Die Aburtheilung der Schuldigen soll durch ein Kriegsgericht erfolgen.

Rußland. Wie groß der Umschwung in der Haltung Rußlands gegenüber dem Fürsten Alexander von Bulgarien seit ein paar Jahren geworden ist, kann man am besten aus folgenden, der „Post" zur Verfügung gestellten Erinnerungen an den Einzug des Fürsten in Bulgarien und die Betheiligung der Russen daran ersehen:

„Vor Allem war es der russische Generalkommissar Fürst Dondukoff, welcher dem Fürsten Alexander im Namen des Zaren während seines Einzuges zur Seite blieb, ihm auf der Ueberfahrt von Konstantinopel nach Varna am 6. Juli 1879 mittels Dampfbootes auf die offene See entgegenfuhr und ihn hier im Namen Rußlands begrüßte. Bei der Einfahrt in Rustschuk feuerten die dem Bahnhofe gegenüber auf der Donau in Linie postirten russischen Kriegsdampfer den Ehrensalut. Recht bezeichnend für die Beziehungen zu Rußland ist die Ansprache, welche eine junge Bulgarin, Fräulein Militza Petrovitz, an den Fürsten in Rustschuk richtete, und aus der folgende interessante Stelle mitgetheilt werden mag. Die Dame sagte unter Anderem: „Mehr als zwei Jahre sind verstrichen, seit der glorreiche und mächtige Kaiser aller Reußen die Befreiung der seit Jahrhunderten unterdrückten Bulgaren unternommen. Im Unglücke waren die Blicke auf ihn, den großmüthigen Herrscher gerichtet, seinem Rufe folgten seine edlen und starken russischen Söhne, um uns von dem Joche der Knechtschaft zu befreien, das schon seit so langer Zeit auf uns drückend lastete." Eine Compagnie russischer Infanterie war auf dem Bahnhofe als Ehrenwache aufgestellt, und die russische Generalität und eine große Anzahl russischer Offiziere bewillkommnete den Fürsten beim Eintritt in sein Palais, vor dem zwei Tafeln mit folgenden Inschriften in bulgarischer Sprache prangten: „Dem durchlauchtigsten Fürsten Alexander I. Du bist unser Trost und unsere Hoffnung!" „Se. Majestät dem Kaiser Alexander II. von Rußland; ewiger Dank Dir, großer Kaiser und Befreier!" Auf der Weiterfahrt durch das Reich gab Fürst Dondukoff dem Fürsten Alexander auf speziellen Befehl des Zaren das Ehrengeleit über den Balkan bis in die Residenz Sofia."

Wie haben sich die Zeiten geändert! Jetzt ist der Fürst aber der Armee des Zar-Befreiers ausgestoßen worden. Mit welchen Empfindungen werden die Bulgaren diesen Umschlag der Zarischen Gunst wohl hinnehmen? Es sieht vorläufig nicht darnach aus, als ob sie den Fürsten nunmehr auch fallen lassen würden. Im Gegentheil, man hört wieder viel von Treuversicherungen und Gelöbnissen, mit dem Fürsten leben und sterben zu wollen. Wenn man nur wüßte, wie viel davon den innersten Gefühlen der Massen entspricht!

Die eigentlichen Gründe der russischen Maßregel von sensationellstem Gepräge werden den „Hamb. Nachr." zufolge darin vermuthet, daß sich der Fürst über das Verhalten der russischen Offiziere höchst mißliebig geäußert haben soll, die nach dem Putsch in Ost-Rumelien plötzlich die bulgarischen Dienste verließen, um in ihre Heimath zurückzukehren. (Man weiß, daß der Fürst vielfach Ursache zur Unzufriedenheit über das Verhalten einzelner russischer Offiziere gehabt und in Folge dessen den vorjährigen Conflikt mit dem russischen Oberst und Kriegsminister zu bestehen hatte.) In jener Kritik des Fürsten Alexander an dem Verhalten der russischen Offiziere hat man eine Beleidigung der russischen Armee gefunden, für die in der Ausstoßung des Fürsten aus der Liste des russischen Offizierkorps Sühne gesucht wurde.

Dem jüngsten Berichte des Ackerbau-Departements in Petersburg zufolge ist die diesjährige Getreideernte im europäischen Rußland, wie folgt, ausgefallen:

Das Wintergetreide ergab im Allgemeinen einen höheren als mittleren Ertrag; nicht ganz befriedigend war der Ertrag nur in einigen Oertlichkeiten des äußersten Südens und im Moskauer Industriegebiete; im sonstigen europäischen Rußland war die Ernte des Wintergetreides eine mittlere; in der großen von Südwest nach Nordost sich erstreckenden und den größten Theil der nicht steppenartigen, schwarzerdigen Gouvernements ein schließenden Zone war sie besser als eine mittlere, stellenweise sogar eine sehr gute. Das Sommergetreide hingegen ergab im Allgemeinen eine bedeutend niedrigere als mittlere Ernte; gut war das Sommergetreide nur in den transuralischen Theilen der Gouvernements Perm und Orenburg, mittelmäßig nur in wenigen Oertlichkeiten, vornehmlich in den am Ural belegenen Theilen der Gouvernements Perm, Orenburg, Ufa, am äußersten Norden, in einigen Weichselgubernien und in etlichen Kreisen der Gouvernements Simbirsk, Tambow, Kiew und Podolien. Im übrigen europäischen Rußland war die Ernte des Sommergetreides niedriger als eine mittlere, in zwei recht umfangreichen Rayons aber, wovon der eine die Moskau umgebenden Gouvernements der andere das gesammte Neurußland und einen Theil der zentralen, schwarzerdigen Gubernien einschließt, eine sehr unbefriedigende. Das Departement stellt den allgemeinen Ertrag der diesjährigen Getreideernte im Vergleiche mit dem der vorjährigen in nachstehenden annähernd genaues Ziffern zusammen: Roggen 125 Millionen Tschetwerth gegen 115 Millionen im Vorjahre, Winterweizen 13,5 Millionen gegen 13 Millionen im vorigen Jahre, Sommerweizen 22,7 Millionen gegen 31,7 Mill., Hafer 69 Millionen gegen 84 Millionen und Gerste 17,5 Mill. gegen 22,3 Millionen Tschetwerth des Vorjahres.

Balkan-Halbinsel. In der Conferenzsitzung am Sonnabend tauschten die in Konstantinopel versammelten Botschafter lediglich allgemeine Ansichten aus. Es war die Rede davon, die Wiederherstellung des status quo ante als Basis für die Berathungen anzunehmen; auf die Bemerkungen einiger Botschafter wurde indessen anerkannt, daß es vorzuziehen sei, die Berathungen nicht einzuschränken. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Conferenz sich für die Wiederherstellung des status quo aussprechen werde. Die Frage bezüglich etwaiger Zwangsmaßregeln ist noch nicht diskutirt worden.

Einer Meldung des „Standard" aus Sofia von Sonntag zufolge hat der Minister Dr. Stransky seine Entlassung nehmen müssen, da er der Bestechung beschuldigt wurde.

Der Wiener „Polit. Korresp." wird aus Philippopel (aus bulgarischer Quelle) gemeldet: Zwischen den Häuptern der Bewegung und einigen Russen, unter welchen sich der Leiter des russischen Konsulats, Igelström, befand, hat eine Bewegung stattgefunden, wobei alle Bemühungen aufgeboten wurden, die Rumelier durch Versprechungen zu gewinnen, die letzteren erklärten sich jedoch entschieden für den Fürsten Alexander und verzichteten auf weitere auf diese Angelegenheit bezügliche Verhandlungen.

Inzwischen setzt Rußland seinen Preßfeldzug gegen Bulgarien und den Fürsten Alexander fort — anscheinend nicht ohne Erfolg, wie die oben erwähnte vom „Standard" signalisirte Entlassung des Agitators Dr. Stransky von seinem bisher innegehabten Ministerposten bekunden möchte. Das Werk der bulgarischen Revolution ist in stückweiser Abbröckelung begriffen, nachdem Europa sich zu Gunsten der Wiederherstellung des status quo ante ausgesprochen hat. Mit dem Schicksal der bulgarischen Revolution sind auch alle anderen Strebungen besiegelt, welche auf dem Boden des Philippopeler Gewaltstreiches emporwuchsen und einen Augenblick Miene machten, auf eigene Faust ihre Befriedigung zu heischen. Es mag immerhin noch eine geraume Weile währen, bis die erregten Wogen der nationalen Leidenschaften auf der Balkanhalbinsel wieder in ihr Alltagsbette zurückkehren; in der Zwischenzeit bildet die von der europäischen Gesammtautorität getragene Conferenz eine allgemein sichtbare und nachhaltige Widerstandsfähigkeit versprechende Schutzmauer gegen etwaige chauvinistische Springfluthen, wie man denn überhaupt die moralische Tragweite des Conferenzzusammentritts über ihrer politischen nicht vergessen darf. Europa stellt auf der Conferenz die Vertragspolitik der Gefühlspolitik entgegen, und nach Maßgabe der gegebenen Kräftevertheilung kann es nicht zweifelhaft sein, welchem Prinzip der endgültige Sieg zufallen wird.

Korea. Wie schon bekannt, ist unser in Korea bisher in hervorragender Stellung thätig gewesener Landsmann Herr von Möllendorff vor einiger Zeit aus dem Amte geschieden, und hat Mr. Denny, von 1878 bis 1880 amerikanischer Konsul in Tientsin und später Generalkonsul in Shangai, die bisher von jenem geleiteten Geschäfte eines „fremden Rathgebers" bei dem König übernommen. Obgleich persönlich in hoher Gunst bei dem Monarchen stehend, ist Möllendorff in der letzten Zeit mehrfach in soziale und amtliche Conflikte mit einflußreichen Personen gerathen, welche schließlich seinen Sturz herbeigeführt haben. Mit dem Eintritt des Mr. Denny in das Auswärtige Amt Koreas wird dem amerikanischen Element ein größerer Einfluß auf die Regierung daselbst erwachsen, zumal die Vereinigten Staaten schon in ihrem dortigen Vertreter, dem General Foote, einen ebenso gewandten als thätigen Diplomaten besitzen. Auch der früher von E. v. Möllendorff bekleidete Posten eines Zolldirektors soll, wie es heißt, nunmehr auf einen Amerikaner (Mr. Lovat) übergehen.

Seit Mitte September sind die Arbeiten im Gange, um Korea mit den Nachbarländern in telegraphische Verbindung zu setzen. Man hofft noch vor Eintritt des Winters mit der Herstellung der ersten Leitung fertig zu werden, doch stellen sich dem Unternehmen immer noch Hemmnisse mancher Art in den Weg.

Die unter dem Möllendorff'schen Regime in das Leben gerufene Anlage einer neuen Münzstätte durch deutsches Personal schreitet in ihrer Entwickelung ununterbrochen fort.

Amerika. Die amtliche Zeitung von Columbien zu Bogotá veröffentlicht eine Verordnung der dortigen Regierung, welche einige Zusatzbestimmungen zu der Verordnung vom 29. Dezember 1884, betreffend die Erhöhung und Abänderung der Einfuhrzölle in Kolumbien, welche wir schon vor längerer Zeit mitheilten, enthält. Die Verordnung lautet in deutscher Uebersetzung, wie folgt:

„Der Präsident der Vereinigten Staaten von Kolumbien, in Ausübung seiner gesetzlichen Befugnisse, verordnet:

Art. 1. Es sollen unter die Bestimmungen von Ziffer 1 des einzigen Artikels der Verordnung Nr. 1103 vom 29. Dezember 1884 fallen und daher mit einem Einfuhrzoll von 1 Centavo für jedes Kilogramm belegt werden: alle Waaren, welche bis zu jenem Zeitpunkte zollfrei in Folge von Bestimmungen waren, die von dem in der amtlichen Zeitung Nr. 4776 veröffentlichten, unter jener Ziffer 1 erwähnten Tarife abweichen.

Art. 2. Kerosinöl, welches unter die 2. Klasse des Tarifs nach dem Gesetze Nr. 53 von 1884 fällt, soll fortan zu den Waaren gehören, welche in vorerwähnter Verordnung bezeichnet, mit 6¼ Centavos pro Kilogramm belastet sind.

Gegeben Bogotá, den 6. August 1885.

Folgen Unterschriften."

Wir bemerken hierzu, daß der in der Verordnung angezogene Zolltarif durch Verordnung vom 3. August 1880 eingeführt worden und in der Beilage zu Nr. 32, Jahrgang 1880 des Deutschen Handelsarchivs in der Uebersetzung abgedruckt ist.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. November.

— Se. Majestät der **Kaiser** empfing am Montag Vormittag den Hofmarschall Grafen Perponcher zum Vortrag, nahm darauf die Meldungen höherer Militärs entgegen und arbeitete Mittags mit dem Chef des Civilkabinets v. Wilmowski. Zum Diner waren keine Einladungen ergangen. Am Sonntag Abend hatte der Kaiser noch der Vorstellung im Opernhause beigewohnt.

„Haben Sie gesehen, daß der Amerikaner gestern Abend mit dem Kaufmann Röder ausging?" fragte er.

Der Portier bejahte.

„Sprachen die Herren freundschaftlich miteinander?"

„Das kann ich nicht behaupten, im Gegentheil, Herr Röder machte ein finsteres Gesicht, und der Amerikaner sagte ihm in grobem Tone ein paar Worte, die ich nicht verstand."

„Sie sagten nicht, wohin Sie gehen wollten?"

„Nein."

Der Doktor wandte sich noch einmal zu dem Oberkellner, der hinter ihm stand.

„Ihnen hat Röder gesagt, sein Neffe sei mit dem Kourierzug nach Bremen gereist, nicht wahr?" fragte er.

„Allerdings, mit dem letzten Zuge, der von drüben abgeht, er fürchtete ja, daß dieser Zug heute nicht mehr fahren würde."

„Gut, gut," sagte der hagere Mann mit wachsender Erregung, „ich mache Sie noch einmal darauf aufmerksam, daß sie von dem Gepäck des Amerikaners nichts verabfolgen dürfen, so lange das Gericht Sie nicht dazu ermächtigt, Sie sind nun dafür verantwortlich."

Mit raschen Schritten eilte er von dannen, er schlug den Weg zum Strome ein.

Er konnte nicht glauben, daß Martin abgereist war, er wußte ja, wie glühend dieser Mann seinen Onkel haßte, den er um jeden Preis vernichten wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818851111-14/fragment/page=0002

— Ihre K. Hoheit die **Prinzessin Albrecht** ist am Montag Nachmittag 4 Uhr 52 Min. von Braunschweig über Berlin nach Camenz abgereist. Wie das „Braunschweiger Tageblatt“ vernimmt, wird die Prinzessin dort nur etwa 9 Tage verweilen und dann nach Hannover übersiedeln, um dort mit Seiner K. Hoheit dem Prinzen Albrecht Aufenthalt zu nehmen, bis die nöthigen baulichen Veränderungen im Braunschweiger Residenzschlosse vorgenommen sind. Ueber die Abreise des Regenten sind noch keine festen Bestimmungen getroffen. Dem feierlichen Gottesdienste im Dome am Sonntag wohnten Ihre K. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht bei, sowie auf Wunsch des Regenten der Hofstaat und die Spitzen der Militär- und Civilbehörden.

— Der **Herzog Günther von Schleswig-Holstein,** der Bruder der Frau Prinzessin Wilhelm, ist, wie dem „B. T.“ aus Potsdam gemeldet wird, am Sonnabend auf der Jagd mit dem Pferde gestürzt und hat das Schlüsselbein gebrochen.

— Die **Beerdigung der ermordeten Frau Päpke** fand am Sonntag Mittag 1 Uhr unter Betheiligung von Tausenden auf dem St. Johannis-Kirchhof in der Seestraße, unweit Plötzensee, statt. Seit der Bestattung des Briefträgers Cossäth hat sich die allgemeine Theilnahme der Bevölkerung nicht wieder in dem Maße gezeigt, wie es bei dieser Gelegenheit der Fall war.

— Der **Statthalter Fürst Hohenlohe** hat, wie die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ mittheilt, bei dem Empfang des Coadjutor Dr. Stumpf und des Domkapitels am Sonnabend die Begrüßung seitens des ersteren mit folgenden Worten erwiedert:

„Ich danke Eurer bischöflichen Gnaden und dem Domkapitel für Ihren freundlichen Besuch. Ich freue mich, Gelegenheit zu haben, den Vertretern der katholischen Kirche in diesem Lande zusagen, wie großen Werth ich darauf lege, die guten Beziehungen zu pflegen und zu erhalten, die zur Zeit meines Vorgängers zwischen der Staatsgewalt und der katholischen Kirche bestanden haben. Wenn mir dieses gelingen sollte, so würde es mich mit um so größerer Befriedigung erfüllen, als ich selbst der katholischen Kirche angehöre, und als ich weiß, daß der größere Theil der Bewohner dieses Landes, deren Wohl meine Sorge ist, treue Söhne der katholischen Kirche sind.“

— Ein **Selbstmordversuch im Gerichtssaale** ereignete sich am Sonnabend vor der 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts II. Wegen Diebstahls hatte sich der Arbeiter Franz Böhm vor dieser Strafkammer zu verantworten. Nach beendigtem Verhör, während dessen Böhm fortgesetzt seine Unschuld betheuerte, beschloß der Gerichtshof, behufs Erhebung eines weiteren Beweises die Sache zu vertagen. Als Böhm danach wieder in seine Zelle zurückgeführt werden sollte, ergriff derselbe plötzlich die Zipfel seines Halstuches, und mit den Worten: „Ich will nicht sitzen!“ zog er das zu einer Schlinge geknüpfte Halstuch so fest zusammen, daß er bald besinnungslos zur Erde fiel. Der amtirende Gerichtsdiener hatte zum Glück ein Taschenmesser zur Hand, mit welchem er das Tuch schleunigst zerschnitt. Damit war das Vorhaben des verzweifelten Selbstmörders vereitelt. Derselbe kam bald wieder zu sich, brach dann in ein lautes Weinen aus und konnte in seine Zelle zurückgebracht werden.

— **Um sich zu tödten,** brachte sich der Schneider A. in Frankfurt a. M. mit einem Rasirmesser an jedem Bein eine bis auf die Sehnen gehende Wunde bei, dann schnitt er mit einem anderen Rasirmesser sich die Adern am linken Arm und die Pulsader am rechten Arme durch; hierauf stieg er in die mit lauem Wasser gefüllte Badewanne, wo er nach dem starken Blutverluste untersank und ertrank.

— Der **älteste Frankfurter Polizeipensionär,** eine s. Zeit gefürchtete Persönlichkeit, der Rottmeister Stein, das sogenannte „Steinchen“, ist kürzlich gestorben. Derselbe wurde von Frankfurt mit dem verstorbenen Rottmeister Ludwig zur ersten Weltausstellung nach London geschickt, um Spitzbuben zu fangen. Es gelang ihnen nicht, einen zu erwischen; wohl aber gelang es den Spitzbuben, den gefürchteten Rottmeistern Gepäck und Geld zu stehlen.

— Die **Separatvorstellungen im Münchener Hoftheater,** welche für die ersten zwei Novemberwochen plötzlich befohlen waren, sind ebenso plötzlich wieder abgesagt worden. Der Generaldirector der bayerischen Betriebsanstalten, Herr von Schamberger, hatte sich mit einem königlichen Salonzuge nach Murnau begeben, um den fürstlichen Einsiedler in seine Residenz zu holen. Bis Tutzing ging die Fahrt programmmäßig von Statten, da gab der König plötzlich den Befehl, die Maschine zu wenden, und zurück ging's in die bayerischen Berge. Gleichzeitig erhielt die General-Intendantur die telegraphische Benachrichtigung, daß die Königsvorstellungen nicht stattzufinden haben. Das Hoftheater hat nun zu großer Zufriedenheit des Theaterpublikums die gewöhnlichen Vorstellungen wieder aufgenommen.

— Ein **heiteres Geschichten**, das lebhaft an die „Fledermaus“ erinnert, macht in Wiener Journalistenkreisen die Runde. Ein „Ritter vom Geiste“ in Wien hatte eine Arreststrafe von zehn Tagen abzubüßen für eine durch die Presse begangene Ehrenbeleidigung. Seine Gattin schauderte vor dem Gedanken, daß er hinter den grauen Mauern weilen und all' die tausend Bequemlichkeiten missen solle, die er zu Hause findet. Von Monat zu Monat hatte sich der Verurtheilte zu erwirken gewußt, daß der Antritt der Strafe verschoben wurde, nun aber war ein weiterer Aufschub unthunlich. Madame sollte jedoch unter keinen Umständen hiervon etwas erfahren. Und nun beginnt die ergötzliche Comödie. Herr X. läßt seinen Koffer packen und theilt der Gattin mit, daß er auf zwölf bis vierzehn Tage in einer dringenden Angelegenheit nach Paris fahren müsse. Madame argwöhnt nicht das Mindeste und geleitet wie immer den Gatten auf den Westbahnhof. Herr X. thut, als würde er ein Billet nach Paris lösen, nimmt indeß solches blos bis zur ersten Station auf der Lokalstrecke. Zärtlicher Abschied, drittes Läuten, Tücherschwenken 2c. Eine halbe Stunde später ist Herr X. am Ziele seiner „Reise“ angelangt, wo er eine Stunde auf den Gegenzug wartet, der ihn nach Wien zurückbringt. Herr X. geht aber nicht gleich dem Herrn von Eisenstein in der „Fledermaus“ zu einer Maskerade, sondern wirklich in's Gefängniß. Drei Tage später erhält Madame X. beim Morgenkaffee aus Paris eine Depesche ihres Gatten, welcher in gewohnter Form die glücklich erfolgte Ankunft anzeigt. Und so kam Tag für Tag telegraphische Nachricht, was für Madame durchaus nichts Befremdendes haben konnte, da Herr X., wenn er auf Reisen ist, nur auf telegraphischem Wege correspondirt. Um nun ja die Täuschung zu einer completen zu machen, ließ Herr X. sogar einige Gegenstände, die sich Madame seit Langem gewünscht, von Paris kommen und seiner Gattin zustellen. Und so gelang es in der That, Frau X. die Aufregung zu ersparen, in die sie gerathen wäre, wenn sie gewußt hätte, daß ihr Gemahl seine Strafe absaß. Erst nachdem er das graue Haus verlassen hatte, erfuhr sie, daß sie das Opfer einer fein durchgeführten Täuschung gewesen sei, und das auch erst auf dem Wege von der Wohnung zum Bahnhof, auf welchen sie sich begab, um, wie verabredet war, Herrn X. bis Salzburg entgegen zu reisen. So wurde dann das Wiedersehen auf dem Westbahnhof gefeiert. Der Held dieser wahren Begebenheit ist Herr Moritz Szeps, der Chefredakteur des „Neuen Wiener Tageblattes“.

Cholera.

In der Provinz Palermo kamen am Sonntag 10 Choleratodesfälle vor, davon in der Stadt Palermo 8.

Offene Briefe an Henry M. Stanley

werden von Dr. Pechuël-Loesche in der „Gartenlaube“ veröffentlicht. Wir müssen gestehen, daß es dem unparteiischen Journalisten außerordentlich schwer gemacht wird, rücksichtlich des Kongo-Unternehmens Wahres und Falsches zu unterscheiden. Auf der einen Seite ein berühmter Entdecker, dessen Verdienste kein Mensch leugnen kann, der im Namen eines Königs handelt, auf der anderen Seite eine Reihe verdienter Forscher, die im öffentlichen Interesse das Wort ergreifen, um Stanleys Angaben zu widerlegen, ehrenwerthe Männer, die absolut keinen Grund haben, wider besseres Wissen ein Unternehmen, dem bis vor Kurzem alle Welt sympathisch gegenüberstand, als puren Schwindel hinzustellen

Die öffentliche Meinung wird von beiden Theilen bearbeitet; von Seiten des Kongo-Staates dringen selbstverständlich nur solche Nachrichten in die Oeffentlichkeit, welche seinen Zwecken dienen; die Gegner desselben haben bisher stets nur einzelne Fragen herausgegriffen und an diesen ihre allerdings vernichtende Kritik geübt. So fehlt der kritische Ueberblick über das Ganze, der Schauplatz der Begebenheiten ist unbekannt; die Unklarheit, in der wir uns befinden, nimmt mit jeder neuen Publikation eher zu als ab

Mancher mag sich gegen die Annahme sträuben, daß ein Mann wie Henry Stanley unter „die Gründer“ — im übelsten Sinne dieses Wortes — gegangen sei. Soviel aber steht fest, daß er in der Aufführung ziffermäßiger Beläge der Exportfähigkeit des Kongolandes zum mindestens sehr leichtfertig verfahren ist, wie denn auch seine Kostenanschläge für den Bau der Kongo-Eisenbahn in ihrer ganzen Hinfälligkeit von Dr. Pechuël-Loesche nachgewiesen werden. Wir wollen unsere Leser nicht mit dem trockenen Zahlenmaterial langweilen, sondern uns einstweilen auf die Konstatirung dieser beiden Thatsachen beschränken. Ueber den Werth des Landes hinsichtlich vorkommender Nutzhölzer und Mineralien schon jetzt ein abschließendes Urtheil zu fällen, scheint uns nicht am Platze. Vielleicht wird die von Dr. Pechuël-Loesche in Aussicht gestellte besondere ausführliche Schrift gegen Stanley in dieser Beziehung eingehendere Daten enthalten.

Ein Punkt, der das Gros des Publikums rücksichtlich des Kongo-Unternehmens zur Zeit vielleicht am meisten interessirt, ist die Frage über die pekuniäre Stellung und das gesundheitliche Befinden der Beamten. Die hierüber bisher in die Oeffentlichkeit gedrungenen Angaben sind so widersprechend, daß man sich nur höchlich darüber wundern kann, daß die Internationale Kongo-Gesellschaft der an sie wiederholt gerichteten dringenden Aufforderung, authentische Aufklärungen über die Sterblichkeit am Kongo zu geben, beharrlich nicht nachkommt. So lange nicht einmal dieses Ansinnen erfüllt ist, wird man nicht umhin können, die Vermuthung zu hegen, daß Manches faul ist im Kongostaat.

Personal-Veränderungen im Ressort der Königl. Provinzial-Steuer-Direction zu Magdeburg

im Oktober 1885. Es sind: I. befördert resp. versetzt: die Steuer-Einnehmer Loose von Schleusingen nach Seehausen i/M., Schroeter von Nebra nach Schleusingen, Wilstermann von Actern nach Nebra, Rost von Löbejün nach Artern, Scheidhauer von Lauchstedt als Salz-Steuer-Einnehmer nach Neu-Staßfurt, König von Neustadt-Magdeburg als Haupt-Amts-Assistent nach Magdeburg, der Haupt-Amts-Assistent Schulze II von Magdeburg nach Halberstadt, der Steuer-Einnehmer Warme von Dingelstedt nach Hettstedt, der Gerichts-Aktuar I. Klasse Fettback aus Salzwedel als Büreau-Assistent bei der hiesigen Provinzial-Steuer-Direction, die commissarischen Haupt-Amts-Assistenten Franke in Halberstadt zum Haupt-Amts-Assistenten daselbst, Schwarz in Langensalza zum Haupt-Amts-Assistenten daselbst, die Steuer-Aufseher Wiemuth von Biere nach Magdeburg, Burr von Groß-Wanzleben nach Biere, Schuppan von Hadmersleben nach Groß-Wanzleben, die berittenen Steuer-Aufseher Hofmeister von Salzwedel nach Ziesar, Jüngel in Ziesar als Steuer-Aufseher nach Halberstadt, Sommer von Cloetze als Steuer-Aufseher nach Brehna, die Steuer-Aufseher Breithaupt von Naumburg a. S als berittener Steuer-Aufseher nach Nebra, Buchmann von Offleben nach Derenburg, die Steuer-Empfänger Giesecke von Ilfeld nach Dähre, Schaar von Wippra nach Ranis, die Steuer-Aufseher Schulz von Hettstedt nach Naumburg a. S., Krehmke von Herrenbreitungen nach Staßfurt, Boll von Landsberg nach Weßelburen i. Schleswig-Holstein, Haenisch von Wittenberg nach Calbe a. S., Zachow von Zahna nach Groebers, Spielhagen von Halberstadt als berittener Steuer-Aufseher nach Wittenberg, der Salz-Steuer-Aufsehr Johann von Neu-Staßfurt als Steuer-Aufseher nach Landsberg, der Steuer-Aufseher Windhorn von Worbis nach Wernigerode, die Grenz-Aufseher Schoenemeyer in Emden (Hannover) als Steuer-Aufseher nach Herrenbreitungen, Brückner in Steilchop (Schleswig Holstein) als Steuer-Aufseher nach Ottleben, Schroeter in Eupen (Rheinprovinz) als Salz-Steuer-Aufseher nach Neu-Staßfurt, Dieck in Wahrthurm (Hannover) als Steuer-Aufseher nach Wolmirsleben, Eckardt in Lüllingen (Rheinprovinz) als Steuer-Aufseher nach Wasserleben, Franke in Wulsdorf (Hannover) als Steuer-Aufseher nach Benkendorf, Langner in Waltershof (Hannover) als Salz-Steuer-Aufseher nach Neu-Staßfurt, Lollis in Brunshausen (Hannover) als Steuer-Aufseher nach Ranis, Gnörich in Wyhler (Hannover) als Steuer-Aufseher nach Ottleben, der ständige Hülfsschreiber bei der Provinzial-Steuer-Direction hier Thunecke zum Kanzlisten daselbst, der Salz-Steuer-Aufseher Schneider in Neu-Staßfurt als Steuer-Aufseher nach Goersbach, der Militair-Anwärter Eisbein aus Halle als ständiger Hülfsschreiber bei der Königlichen Provinzial-Steuer-Direction hierselbst.

II. pensionirt. Der Haupt-Amts-Assistent Rosenheinrich in Halberstadt unter Beilegung des Titels als Ober-Steuer-Controleur. Der Kanzlei-Inspektor bei der Königlichen Provinzial-Steuer-Direktion Klamann hierselbst. Der Steuer-Einnehmer Albers in Hohenmölsen. Der Salz-Steuer-Einnehmer Rust in Neu-Staßfurt unter Beilegung des Titels als Ober-Steuer-Controleur. Die Steuer-Aufseher Müller in Wernigerode, vom Berge in Benkendorf, Goetze in Magdeburg, Wiehmann in Wolmirsleben, Wolffram in Wasserleben, Kranz in Goersbach, Roell in Gröbers, Schulzke in Calbe a. S., Boerger in Derenburg.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 9. November 1885.

Granulated	—	
Krystallzucker I	—	
Krystallzucker II	—	
Kornzucker von 96%	23,40–23,70 ℳ	
Kornzucker von 93%	—	
Kornzucker 88% Rend	22,20—22,50 ℳ	exl.
Nachproducte 88—92%	—	
do 75% Rend	19.00—20,00 ℳ	
Tendenz: Stetig.		
fein Brodraffinade	—	
fein	29,50—30,00 ℳ.	
Gem. Raffinade	27,50—28,75 ℳ	
Gem. Melis I.	26,50 ℳ	
Tendenz: Matt.		

Kartoffelspiritus für 10,000 L-% loco ohne Faß 37,40—37,90 ℳ.

Marktberichte.

Magdeburg, 9. November. Landweizen 157—162 ℳ, Weißweizen — ℳ, glatter engl. Weizen 146—151 ℳ, Rauhweizen 136—145 ℳ, Roggen 136—142 ℳ, Chevaliergerste 145—162 ℳ, Landgerste 134—140 ℳ, Hafer 130—147 ℳ für 1000 kg.

Berlin 9 November. **Weizen per** 1000 **Kilogr.** loco unverändert, Termine fest, gekündigt 5000 Ctr., Kündigungspreis 158 ℳ bez., Loco 148—168 ℳ nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 157,5 ℳ bez., gelber märkischer 157,75 ℳ ab Bahn bez., abgelaufene Kündigungsscheine vom 2. d. 156,5 ℳ verk., per diesen Monat — ℳ bez., per November-Dezember 158,25—159 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez, per April-Mai 165,5—166 ℳ bez., per Mai-Juni 168 ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilogr. loco feine Waare gefragt, Termine fest, gekündigt 12000 Ctr., Kündigungspreis 134 ℳ bez. Loco 131—141 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 134 ℳ bez., russischer — ℳ bez., inländischer hochfein — ℳ bez., mittel 133,5—134,5 ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat — ℳ bez., per November-Dezember 133,5—134,25 ℳ bez., per Dezember-Januar 135—135,5 ℳ bez., per April-Mai 139,5—140 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez. — Gerste per 1000 Kilogr still, große und kleine 115—170 ℳ nach Qualität bez. — Hafer p[illegible] unverändert, Termine fast geschäftslos, gekündigt 10000 Ctr Kündigungspreis 125 ℳ bez. Loco 124 bis 163 [illegible] Qualität bez., Lieferungsqualität 125 ℳ bez., pommerscher mittel 140—144 ℳ bez., guter 145—148 ℳ bez., feiner — ℳ bez., schlesischer mittel 140—144 ℳ bez., guter 145 bis 148 ℳ ab Bahn bez., feiner — ℳ bez., russischer — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per November-Dezember 125,5 ℳ bez., per April-Mai 132,5 ℳ bez, per Mai-Juni — ℳ bez. — Mais per 1000 Kilogr loco fest, Termine —, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez, Loco 115—120 ℳ nach Qualität bez. per diesen Monat — ℳ bez., per November-Dezember — ℳ bez., per April-Mai — ℳ bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 150—200 ℳ bez., Futterwaare 136—146 ℳ nach [illegible] — Oelsaaten per 1000 Kilogr. [illegible] — Ctr., Winterraps — ℳ bez., Sommerraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine ruhig, gekündigt 800 Ctr. Kündigungspreis 45,8 ℳ bez., Loco mit Faß — ℳ bez., loco ohne Faß — ℳ bez., per diesen Monat u. per November-Dezember 45,9—45,8 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez, per Januar-Februar — ℳ bez., per April-Mai 47,1—46,9 ℳ bez., per Mai-Juni 47,4—47,2 ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez. — Leinöl per 100 Kilogr. — ℳ bez. loco — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10,000% Termine etwas matter, gekündigt 8000 Liter, Kündigungspreis — ℳ bez. Loco mit Faß — ℳ bez. per diesen Monat und per November-Dezember 37,4—37,3—37,4 ℳ bez, per Dezember-Januar 37,5—37,4—37,5 ℳ bez., per Januar-Februar — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per April-Mai 39,3—39,1—39,3 ℳ bez., per Mai-Juni 39,6—39,4—39,5 ℳ bez., per Juni-Juli 40,3 ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10,000%, loco ohne Faß 37,5 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,25—20,25, Nr. 0 20,25—19,00. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack. Höher. Gekünd. — Ctr., Kündigungspreis — ℳ, per diesen Monat und per November-Dezember 18,25 bez. per Dezember-Januar 18,40 bez., per Januar-Februar — bez., per April-Mai 19,05—19,10 bez.

Amsterdam, den 9. November. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine geschäftslos. Roggen loco still, auf Termine unverändert, per März 139, per Mai 139. — Rüböl loco 27½, per Herbst 27¼, per Mai 28¼.

London, den 9. November. (Schlußbericht.) Englischer Weizen träge, ordinärer ½ Sh. niedriger, fremder gedrückt angekommene Ladungen ruhig. Mehl und Gerste träge, für Hafer gute Nachfrage, ½—1 Sh., besser als vorige Woche, Mais, knapp, höher gehalten, Bohnen und Erbsen fest.

Liverpool, 9. November. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 3000 Ballen. — (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: April-Mai 5 13/64 Werth, Juni-Juli 5 11/32 d. Verkäuferpreis. Dhollerah good 4 5/8, do. fine 5 d.

Börsennachrichten.

Berlin, 9. November. Die heutige Fonds- und Aktienbörse eröffnete und verlief im Wesentlichen in schwacher Haltung: die Course setzten auf spekulativem Gebiet theilweise etwas niedriger ein, konnten sich aber im Verlaufe des Verkehrs ziemlich gut behaupten, da bei großer Reservirtheit der Spekulation weder Angebot noch Nachfrage besonders hervortrat. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Meldungen boten geschäftliche Anregung nicht dar und hier zeigte sich für nur wenige Papiere nennenswerthe Regsamkeit. — Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Preisstand zumeist behaupten. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige, blieben sehr ruhig bei meist wenig veränderten Notirungen. — Der Privatdiscont wurde mit 2⅝% notirt. — Auf internationalem Gebiete setzten Oesterreichische Kreditaktien etwas schwächer ein und gingen ruhig um; Franzosen zu herabgesetzter Notiz mäßig lebhaft; Lombarden und andere Oesterreichische Bahnen sowie Gotthardbahn behauptet und ruhig. — Von den fremden Fonds waren Ungarische Goldrente und Italiener schwächer, Russische Werthe ziemlich behauptet. — Deutsche und Preußische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung ruhig; inländische Eisenbahnprioritäten still. — Bankaktien in den Kassawerthen geschäftslos; die spekulativen Disconto-Kommandit-Antheile, Deutsche Bank fester und mäßig belebt. — Industriepapiere behauptet; Montanwerthe etwas besser, Laurahütte, Dortmunder Union St.-Pr. auch recht belebt. — Inländische Eisenbahnaktien waren schwach und ruhig; Lübeck-Büchen matter, Mecklenburgische fest.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 9. November Abends am neuen Unterhaupt 1,72, am 10. November am neuen Unterhaupt 1,72 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 9. November + 0,99.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 9. November. Am Pegel 1,18 Meter über 0.

Telegraphische Depeschen.

Sofia, den 10. November. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ überschritten am Sonntag fünfzig serbische Soldaten die bulgarische Grenze bei Rakita, Bezirk Trun, und griffen die bulgarischen Posten an. Die Posten erwiderten das Feuer und tödteten die serbischen Soldaten. Weiteres feindseliges Auftreten der Serben wird aus dem Distrikt Kustendje gemeldet. Feststeht, daß seit zwei Tagen an verschiedenen Punkten serbische Posten auf bulgarischem Gebiete stehen.

Genf, 9. November. Bei der heutigen Wahl zum Staatsrath durch das Volk wurden 5 Radikale und 2 Konservative gewählt. Die Betheiligung an der Wahl war eine ungewöhnlich starke.

Paris, 9. November. Eine Erklärung der Regierung wird beim Zusammentritt der Kammern am Dienstag nicht erwartet, sondern erst in einigen Tagen nach erfolgter Konstituirung der Kammer. Die Ernennung des Senators Loubet zum Ackerbauminister und des Deputirten Gomot zum Handelsminister gilt als wahrscheinlich.

Athen, 9. November. Nach hier eingetroffenen Telegrammen aus Kreta hätte der dortige Gouverneur den amtlichen Verkehr mit dem griechischen Konsulatsverweser, dessen Abberufung von der Pforte verlangt wird, eingestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188511111-14/fragment/page=0003

Eingang von Gelegenheitskäufen in Dameneonfection.

Eingang von Gelegenheitskäufen
in
Damenconfection.

verschiedener Posten:
Wintermäntel
der feinsten Genres
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Albin Simon's Nachf.

Hallischer Tages-Kalender.
Mittwoch den 11. November:

Baptisten-Gemeinde: Ab. 8 Gottesdienst im Versammlungslokal zu Giebichenstein, Triftstraße Nr. 10.
Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): Geöffnet Vorm. von 9–12 Uhr, Nachm. von 2–4 Uhr. In den letzten zwei Dienststunden werden täglich Bücher ausgeliehen und abgegeben.
Städtische Steuer-Receptur. Am 11. November haben Klassen- und Einkommensteuer zu zahlen:
I. Hebebezirk: Am Kirchthor, Klosterstraße, Königsplatz, Königstraße.
II. Hebebezirk: Mittelwache, An der Moritzkirche, Moritzkirchhof, Am Moritzthor, Moritzzwinger, Mühlberg, Mühlgasse, Am Mühlgraben, An der Mühlpforte, Neugasse, Neunhäuser, Neustadt.
Börsenversammlung: Vorm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstr. Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8–12 Uhr Vorm. und von 2–6 Uhr Nachm.
Kunstgewerbe-Verein: Lesezimmer von Ab. 7 ab im „Kronprinzen".
Kaufmänn. Verein vom 13. Nov. 1870: Ab. 8½ im Hotel Stadt Berlin.
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8–10 Turnstunde in der städt. Turnhalle.
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung im „Paradies".
Kaufmänn. Turn-Verein: Ab. von 9 Uhr in der städt. Turnhalle.
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Uebungsstunde kl. Klausstraße 8.
Männerchor: Ab. 8–10 Uebungsstunde im „Reichskanzler", Leipzigerstraße.
Liedertafel Melodie: Ab. 9 Uebungsstunde in den „Drei Schwänen".
Gesangverein „Helena" Restaurant Forsthaus: ½9 Uhr Ab. Uebungsabend des gemischten Chores.
Katholischer Männer-Verein: Ab. von 8–10 im Restaur. „Reichskanzler".
Verein Einigkeit: Abds. 8 im „Reichskanzler".
Zither-Verein „Harmonie": Abds. 7½ Uhr Uebungsstunde im Restaurant „Rosenthal".
Aich- und Waageamt: (gr. Berlin 6a). Wochentags von 8–12 Uhr Mittags und 2–6 Uhr Abends
Botanischer Garten: (gr. Wallstr 23). Wochentags 6–12 und 1–6 Uhr.
Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.
Verpflegungsstation I. für fremde Reisende: ebendaselbst.
Herberge zur Heimath: Mauergasse 6b.

Repertoir der Leipziger Theater.
Für Mittwoch

Neues Theater: Anf. ½7 Uhr: **Miß Sara Sampson.**
Altes Theater: Anfang 7 Uhr: **Don Cesar.**
Carola-Theater: Anfang ½8 Uhr: **Die wilde Katze.**

N. S.-Ak. Mittwoch 4, nicht 5 U. Ueb. f. Damen, Volkssch.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir den Preis für den auf unseren Gasanstalten, am Hafen Nr. 1 und Krausenstraße Nr. 5, aus besten westphälischen Gaskohlen gewonnenen **Coaks** auf 80 ₰, Wasch-Coaks auf 70 ₰ pro Hektoliter ab Anstalt ermäßigt haben.

Halle a/S., den 16. October 1885.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Cravatten. Chr. Voigt, Handschuhe.
Halle a/Saale,
Schmeerstr. 33/34. Poststrasse 9/10.
Herren-Mützen und Hüte.
Stets Neuheiten.

Blooker's holländ. Cacao
mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER. Amsterdam.

Renelt's Restaurant & Weinstube,
66. grosse Steinstrasse 66.
empfiehlt vorzügl. **Mittagstisch** im Abonnement à Couvert ℳ 1. **Kein Weinzwang** und wird **jeder Tisch apart** servirt.
Dejeuners, Diners, Soupers
zu jeder Tageszeit.
Täglich frische Austern.

Althee-Bonbons
von **vorzüglicher Wirkung** gegen **Husten** und **Heiserkeit** empfiehlt [924
Johannes Mitlacher,
Poststraße 10 u. gr. Ulrichstraße 35.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten **Nervenleiden**, besonders derer, die durch Jugendverirrungen entstanden. Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.
Alles Nähere das der Flasche beiliegende Circulär. **Preis ½ Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. Mk. 9.—**, gegen Einsendung oder Nachnahme.
Haupt-Depôt: **M. Schulz,** Hannover, Schillerstr. Depôt:
Albert-Apotheke, **Leipzig.** Löwen-Apotheke, **Cöthen.** Apotheker **Nickse, Düben.** Königl. Apotheke **Crossen.** Hofapotheke **Camburg.** Ferner zu beziehen durch: **Rud. Falke, Eilenburg, Herm. Müller. Weimar.**

Vollständig reine und gut ausgetrocknete
Hausseifen
empfiehlt die Seifensiederei von
Eduard Kobert,
Gr. Ulrichstraße 41.

Vorzügliche Masse zum Füllen von
Hectographen [92
billigst bei **M. Waltsgott.**

Franzbranntwein
in nur **bester Qualität** empfiehlt mit oder ohne Salz als sehr **wohlthätiges Mittel** gegen **Rheumatismus,** sowie zur **Stärkung** und **Belebung des Haarwuchses.**
319] **M. Waltsgott.**

Medicinal-Tokayer,
garantirt rein u. ächt, ist in 1/1, ½ u. ¼ Fl., à ℳ 2, ℳ 1 und 50 ₰ vorräthig bei **G. Osswald,** Drog., und **Franz Lemser,** Merseb. Chaussee u. Königstr.-Ecke.

Atelier für **künstliche Zähne, Plombirungen u. Reparaturen.**
J. Sachse jr.,
Geiststraße 17,
Adler-Apotheke,
Eingang **Breitestr. 39.**
[320

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstraße 25. [1171

Berliner Börse v. 9. November.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe . .	4	104,20bz
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4½	
do. do.	4	103,90B
do. do.	3½	99,20bz
do. Staatsschuldscheine	3½	99,90bz
do. Staats-Präm.-Anl.	3½	134,75B
Pfandbriefe: Berliner	5	112,40G
do.	4½	106,40G
do.	4	101,90G
Kur- und Neumärkische .	4	101,90G
Landsch. Centr.-Pfandbr.	4	102,10bz
Ostpreußische	4	101,30G
Pommersche	4	100,70B
Posensche, neue . . .	4	100,75G
Sächsische	4	— —
Schlesische, neue . . .	4	100,75B
Westpreußische. . . .	4	100,75G
do. Neuland . .	4	100,75G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	101,50bz
Pommersche	4	101,80G
Posensche	4	101,60B
Preußische	4	101,75B
Sächsische	4	101,80G
Schlesische	4	101,70B
Braunschw. 20 Thl.-L.-Mk. p. S.	fr.	93,80G
Cöln-Mind. Prämienscheine	3½	126,00bzG
Sächsische Renten von 78 .	3	87,40B
do. landw. Pfandbr. .	4½	— —
do. do.	4	101,60G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Silberrente . . .	4⅕	66,70B
do. Papierrente . . .	5	— —
do. Goldrente . . .	4	88,40bz
Russ.-Engl. Anleihen von 70 bis 73 . .	5	94,25bz
do. von 75	4½	86,65bz
Russische von 80	4	80,40bzB
do. I. Orient . . .	5	59,60bz
do. III. Orient . . .	5	60,40bz
do. Prämien 64 . .	5	138,30bz
do. Prämien 66 . .	5	129,50bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	91,25bzG
do. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	85,75bzG
Rumänier	5	92,40bz
Ungar. St.-Eisenbahn-Anlh.	5	— —
do. Ostbahn II. Em. .	5	101,30G
do. Goldrente	4	78,80bzB
Serbische Rente	5	78,00bzG

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende	1883	1884	
Aachen-Mastricht	2½	2½	53,50bz
Berlin-Dresden	0	0	17,20bz
Buschtiehrader B.	3¾	5	77,25bz
Dux-Bodenbach	9	9	122,25bz
Gal. Carl-Ludwigsbahn gar.	7,02	6,43	91,75bz
Gotthardbahn vollgez. . .	2½	2½	105,20G
Mainz-Ludwigshafen . . .	4⅕	4⅖	99,80bz
Marienburg-Mlawka . . .	2	2/3	59,75bz
Mecklenb. Fr.-Fr.-B. . . .	9⅕	9⅖	189,80bz
Nordhausen-Erfurt	0	0	40,75bz
Oestr. Nordw. (Mk. p. St.)	4 3/20	4 3/20	— —
Oestr. St.-Bahn (Mk. p. St.)	6⅖	6	440,00bz
Oestr. Südb. (Mk. p. St.) .	1⅕	1⅖	211,00bz
Ostpreuß. Südbahn . . .	5⅚	2¾	96,90bz
Russ. Staats-B. (5% gar.)	7,5	7,5	121,70B
Russ. Südwestb. (5% gar.)	5	—	62,90bz
Saalbahn	0	0	53,75bz
Warschau Wien Mk. per St.	10	12½	205,20B
Weimar-Gera (4½% gar.)	4½	4½	34,25bz
Werra-Bahn	5	4	89,00bz

Eisenbahn-Stamm-Priorit.-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	45,90bz
Marienburg-Mlawka . . .	5	5	115,30G
Nordhausen-Erfurt . . .	5	5	115,25bz
Ostpreuß. Südbahn . . .	5	5	122,10bz
Saalbahn*	3¼	3½	102,10G
Weimar-Gera	1⅓	2⅙	86,00bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Mastricht	4	99,75G
Bergisch-Märk. I. u. II. S.	4½	101,60G
do. IV. u. V. Ser. .	4½	101,60G
do. VI. Ser. .	4½	101,10bzG
do. VII. Ser. conv. .	4½	101,75bz
do. VIII. Ser. .	4½	101,75bz
do. IX. S. (v. 85 kündb.)	5	101,75bz
do. Hessische Nordbahn	4½	101,60G
Berlin-Anhalter I. u. II. Em. u. Lit B.	4½	101,75bz
Berlin-Dresden (gar.) . .	4½	103,50B
Berlin-Görlitzer conv. und Lit. B.	4½	101,60G
Berlin-Hamburg I. u. II. Em.	4	— —
do. III. Em. conv.	4½	101,70G
Berlin-Potsd.-Magd. A. B. C.	4	102,00B
do. Lit. D. E. F. . .	4½	101,75B
Berlin-Stettin II, III. u. VI. E.	4	102,00bz
Breslau-Freib. Lit. D. bis K.	4½	— —
do. von 1876	5	102,50bz
do von 1879	5	102,50bz
Cöln-Mind. II. III. IV. Em.	4	102,00G
do. VI. Em. Lit. B.	4½	101,80B
do. VII. Em. . .	4½	101,50G
Halle-Soran-Guben . . .	4½	— —
Märkisch-Posen	4½	— —
Magdeburg-Halberstadt . .	4½	— —
do. Leipzig Lit A.	4½	104,60B
do. do. Lit. B.	4	102,00B
do. Wittenberge	3	88,00G
Mainz-Ludw. unk. bis 1886	5	100,70G
do. conv.	4	— —
do. von 1881	4	— —
Niederschles.-Märk. I. Ser.	4	101,60G
do. II. Ser.	4	100,75G
do. Obl. I. u. II. Ser.	4	101,60G
Nordhausen-Erfurt	4½	— —
do. do.	4	— —
Oberschl. Lit. E. (gar.) . .	3½	97,75G
do. Lit. F. u. G. . . .	4½	101,75G
do. Lit. H. (4% gar.) .	4½	101,60G
do. Em. von 79	4½	104,50bzG
do. Em. von 80	4½	101,60G
Ostpreuß. Südbahn . . .	4½	101,50G
Rechte Oder-Ufer	4½	101,70B
do. do.	4	— —
Rheinische	4	— —
do. 69, 71, 73 conv. .	4½	101,75G
Thüringer I. u. III. Ser. .	4	— —
do. II. IV. V. u. VI. Ser.	4½	102,00B
Weimar-Gera	4½	100,10G
Werrabahn	4	101,40G

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Böhmische Nordbahn . . .	4	97,00B
Dux-Bodenbach II. Em. . .	5	81,10G
do III. Em. (in Goldw.)	5	104,25G
Dux-Prag I. Em. do.	5	— —
Elisabeth-Westb.	4	99,20bz
Gal. Carl-Ludwsb. (gar.) .	4½	80,40G
Kaschau-Oderberg (gar.) . .	5	80,50bz
do. Gold-Prior. gar.	5	102,90bz

	Zf.	
Oesterr. Staatsbahn gar.	3	402,00G
do. do. v. 1874 gar.	3	— —
do. Ergänz.-Netz gar.	3	383,10G
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	83,50bzB
do. o. (Lit. B.)	5	82,90G
do. do. (Gold-Pr.)	5	104,10G
Oesterr. Südb. (2 Fr. Steuer)	3	313,80G
do. do. Obl. (gar.)	5	104,10G
Reichenb.-Pard. (Gold-Pr.)	5	— —
Ungar. Nordostbahn gar. .	5	79,00B
do. Goldprior. gar. .	5	101,90G
do. Ostb. I. Em. .	5	78,10G
do. do. II. Em. .	5	101,30G
Charkow-Azow gar. . . .	5	99,60bz
Große Russische gar. . .	3	72,40G
Jelez-Orel gar.	5	99,50B
Jeletz-Woronesch gar. . .	5	96,70bz
Kursk-Kiew gar.	5	102,50G
Mosco-Rjäsan gar. . . .	5	100,60G
Transkaukas. gar. . . .	5	63,75bz
Warschau-Wiener IV. V. u. VI. Em. . . .	5	100,40B
Gotthardbahn IV. Ser. . .	5	106,25G

Bank- und Creditbank-Actien.
Zinsen à 4% ab 1/1, ausgenommen Reichsbank (4½%.)

Dividende	1883	1884	
Bank des Berliner Kassenv.	5½	5½	126,25G
Berliner Handels-Ges. . .	7	9	137,60bz
Darmstädter Bank	8¼	7	132,90bz
do. per ult. . .	8¼	7	132,60bz
Deutsche Bank	9	9	146,50bz
do. per ult. . .	9	9	146,40bz
Deutsche Genossensch.-Bank .	7½	8	133,00B
Disconto-Gesellschaft . . .	10½	11	191,00bz
do. per ult. . .	10½	11	190,90bz
Dresdener Bank	8	7½	123,80bz
Effect.-Maklerb. (50% E.)	7	8	— —
Leipziger Credit-Anstalt . .	10	9½	172,60G
Magdeburger Bankverein .	6	6	— —
do. Privatbank . .	5 1/12	4,9	— —
Maklerbank	9	12	106,90B
Meininger Creditbank . . .	5¼	5¼	96,00B
Nationalb. f. D. (50% E.)	5½	3	86,00bz
Oesterr Credit (Mk. p. St.)	8¾	9⅜	455,50bz
Reichsbank	6¼	6¼	134,30bz
Sächsische Bank	5½	5⅙	116,90bz
Weimarische Bank	5	4	— —

Hypothekenbank-Actien.

Braunschw.-Hannover . . .	4⅓	4	75,00G
Gothaer Grundcredit-Bank .	0	0	36,10G
do. junge (40% E.) .	0	0	70,75G
Preuß. Bodencredit-Bank .	5½	6	102,50G
do. Centr. (40% E.) .	8¾	8¾	130,50bz
do. Hyp.-B. Spielh. . .	5	4	93,50G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank . . .	5	100,60bzG
Braunschweig-Hannover . .	4½	100,80G
do. do. . . .	4	99,00G
Deutsche Hyp.-B. Berlin	4½	100,75bzG
do. do.	4	100,10bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	3½	99,00B
do. do. II. Abth.	3½	96,90bzG
do. rückz. m. 110	3½	92,30bzG
Meininger Prämien . . .	4	118,60G
Preuß. Bd. unk. rzb. à 110	5	110,90G
do. V. u. VI. S. rz. à 100	5	101,30bzG
do. rückz. à 115	4½	111,60G
do. rückz à 100	4	100,00bzG
do. Central-Bod.-Credit unk. Pfdbr. rückz. à 100	4	100,80G

	Zf.	
Preuß. Central-Boden-Credit unk. Pfandbr. rzb. à 110	4½	112,30bz
do. do. rzb. à 100	4	101,00bz
do. kdb do	4	— —
Pr. Hyp.-B. unkdb. rzb. à 120	4½	110,50G
do. do. rzb. à 110	5	109,25G
do. do. rzb. à 100	4	100,50G
Stettin. Nat. Hyp.-Credit	5	100,30G
do. rzb. à 110	4½	101,90G
do. do. rzb. à 110	4	95,80G
Süddeutsche Boden-Credit .	4	101,40G

Industrielle Gesellschaften.
Zinsfuß überall 4%.

Dividende	1883	1884	
Anhalter Masch.-B.-A. . .	6	0	84,00G
Berlin-Anhalt. Masch. . .	7½	7½	115,10G
Berl. Masch. Schwarzk. . .	16	27	260,25bz
Berliner Unionsbrauerei . .	3	—	121,75bz
Böhm. Brauh.-A.-G. . . .	9	10	225,00bz
Cröllwitzer Papierfabrik . .	18	15	192,00G
Deutsche Cont. Gas . . .	13	13	198,50bz
Friedrichshöhe A.-B. . . .	25	—	484,75G
Glauziger Zuckerfabrik . .	5⅓	2½	66,00G
Greppiner Werke	4½	4½	79,00B
Hallesche Maschinenfabrik	25	30	225,00B
Kette, Elbschiff-Ges. . . .	7	7	109,00bz
Körbisdorfer Zuckerfabrik .	11	0	— —
Leopoldshall, chem. . . .	6	4	91,25bz
L. Löwe u. Co.	10	10	212,50bz
Magdeb. Allg. Gas . . .	8⅓	8⅓	140,00G
Magdeburger Baub. . . .	8⅓	8	121,50B
Nordhäuser Tapetenfabrik .	6½	5½	102,00B
Pferdebahn Charlottenburg .	4	4½	97,00bz
do. Gr. Berliner . .	9¾	10½	220,75bz
do. Magdeburg . .	10	9	187,00B
Schering, chem. Fabrik . .	12	15	234,00G
Schwanitz, Gummif. . . .	16	14	176,00G
Staßfurt, chem. Fabrik . .	10	—	123,25G
Sudenburger Masch. . . .	30	30	208,00G
Thüring. Salinen	4⅖	4	50,00G
Tivoli, Actien-Bierbrauerei .	6	—	124,00bz
Zeitzer Masch.-Anst. . . .	13⅓	13⅓	152,10G

Bergwerks- u. Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerk . . .	10	11	151,50G
Bochum, Gußstahl	10	10	116,50bz
Consolidirte Marie	6	7	99,00B
Donnersmarckhütte	3½	1	29,25bz
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	1	—	50,50bz
do. per ult.	1	—	49,60bz
Gelsenkirchener	7	6	108,25bz
Königs- und Laurahütte . .	4½	4	86,50bz
do. do. per ult.	4½	4	85,25bz
Lauchhammer	2½	3	53,00B
do. conv.	2½	4	— —
Magdeburger	15	15	215,00G
do. St.-Pr. Lit. B.	15	15	— —
Sächs. Gußstahl	5	7	102,75bz
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	15	15	204,00B
do. St.-Pr.	15	15	— —
Schles. Zinkhütten	6	6	109,00G
do. do. St.-Pr.	6	6	— —
Stollb. Zink St.-A. . . .	0	½	20,25G
do. do. St.-Pr. . . .	4	5½	87,75G
Westeregl. Alkaliw. . . .	10	8	126,25B

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	2½	168,75bz
do.	100 Fl.	2 M.	2½	168,10bz
London	1 Lstr.	8 T.	2	20,385bz
do.	1 Lstr.	3 M.	2	20,255bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,70B
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,35bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6	198,80bz
do.	100 S.-R.	3 M.	6	197,40bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	161,90bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	161,05bz

Gold, Silber und Papiergeld.
Cours in Mark.

Dollars	per St.	— —
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	16,70bz
Napoleonsd'or . . .	per St.	16,14G
Souvereigns	per St.	20,27G
Englische Banknoten per Lstr.		20,35bz
Franz. Banknoten per 100 Frcs.		80,65bz
Oesterr. Banknoten per 100 Fl.		162,15bz
do. Silbercoup. (hier einlösb.)		161,75bz
Russische Banknoten p. 100 Rbl.		199,60bz

Bankdisconto in

Amsterdam . .	2½	London . . .	2
Berlin	4	Paris . . .	3
do. Lombard	4½	Petersburg . .	6
do. Privatdisc.	2⅝	Wien	4
Brüssel	3½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 M. 100 Fl. holländ. = 170 M.
1 Dollar = 4 M. 25 Pf. 100 Rubel = 320 M.
100 Frcs. = 80 M. 1 Lstr. = 20 M.

Leipziger Börse v. 9. November.

	Zf.	
Königl. Sächsische Rente . .	3	87,60bz
Pfandbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4	102,00B
Creditbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4½	103,25B
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	100,00B
do. do. do.	4½	100,00G
do. do. von 1879	4½	101,00G
Saalbahn St.-P. Div. 83 3¼%	5	103,00B
Allg. Deutsche Credit-Anstalt Div. 83 10%	4	172,50bzG
Leipziger Bank do. 7%	4	136,00B
do. Disc.-Ges. do. 7%	4	95,90G
Sächs. Bank do. 5½%	4	117,10G
Cröllwitzer Papierfabrik Div. 83/84 18%	4	191,00B
do. Schuldverschreibungen	5	103,40G
Hallesche Straßenbahn Div. v. 84 5¼%	4	107,00G
Leipz. Malzfabrik Schkeuditz Div. 83/84 14%	4	211,00bz
Zuckerraffin. Halle Div. 83/84 2½%	4	140,00B
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4½	102,15bzG
Buschtiehrader do. v. 72	5	83,10bzG
Gömörer Eisenbahn-Obl. .	5	102,00G
Graz-Köflacher do. v. 72	5	79,80B
Prag-Turnauer do. . . .	5	90,00G
Ungar. Nordostbahn-Obl. .	5	79,25G
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A.-G. St. Div. 83. 15%	4	202,00G
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A.-G. St.-Pr. Div. 83 15%	4	202,00G
Verein. Sächs.-Thüring. Paraf. u. Solaröl St.-Pr.-Act. Div. 83 8%	4	114,75G
Zeitzer Par. u. Solar.-Fabr.	4	126,00B

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818851111 1-14/fragment/page=0004

Beilage zu № 264 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Mittwoch, 11. November 1885.

Halle, den 10. November.
(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

Nachdem vorgestern der hiesige Zweigverein des Gustav-Adolf-Vereins sein Jahresfest durch einen Gottesdienst in der Marktkirche gefeiert hatte (die Festpredigt hielt Herr Superintendent Dryander aus Berlin), wurde gestern 6 Uhr Abends auch die heute im Hotel zum Kronprinzen stattfindende erste öffentliche Hauptversammlung der Centralluthertstiftung durch einen Festgottesdienst in derselben Kirche eingeleitet, bei dem Herr Professor Scholz, Prediger am Joachimsthal-Gymnasium in Berlin, die Predigt übernommen hatte. Er legte derselben den Text Epheser 2, V. 9 ff. zu Grunde und führte, anknüpfend an die großen Erinnerungen, die sich um Vorabende von Luthers Geburtstage jedem aufdrängen müssen, der das Lutherjahr mit durchlebt, in tief zu Herzen gehender Weise aus, wie wir — einst Fremdlinge und Beisassen, durch das Wort von der Erlösung zu Bürgern und Kindern im Reiche Gottes geworden, nicht vergessen dürfen, daß wir als solche thätige Bauleute, bauend auf dem Eckstein — Christus — und rührige Diener der Kirche sein sollen, auf daß der Bau der Kirche wachse und sich zusammenfüge. Und daß zu einem solchen Zusammenfügen und Zusammenschließen auch die vor zwei Jahren in's Leben gerufene Centralluthertstiftung an ihrem Theil beitragen möge, dazu möge Gott seinen Segen geben. — Um 8 Uhr fand sodann eine vertrauliche Sitzung des Vorstandes der Stiftung in einem Zimmer des Kronprinzen statt, während zu gleicher Zeit (zufällig) im großen Saale desselben Hotels eine „Vorversammlung der evangelischen Vereinigung" abgehalten wurde, die leider nicht gerade zahlreich besucht war. Um 8½ Uhr eröffnete der Vorsitzende Herr Superintendent Förster die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mittheilungen und gab dann selbst — der ursprünglich in Aussicht genommene Referent war verhindert — eine kurze, skizzenartige Uebersicht über die verflossene Session der Generalsynode. Sodann ertheilte er dem Herrn Geh.-Rath von Voß, der als Mitglied der Generalsynode in der Commission für das Rekittenwesen Versorgung der Pfarrer-Wittwen und -Waisen gesessen hat, das Wort zu einem Referate über das von der General-Synode noch in ihrer vorletzten Sitzung angenommene Rekittengesetz. Dieser spricht sich zunächst dahin aus, daß das als ein fertiges Gesetz erscheinende Opus den Namen „Gesetz" noch garnicht verdiene, vielmehr als ein noch unfertiger Entwurf zu bezeichnen sei, und schildert sehr drastisch, wie bei dem Drange der Geschäfte das Gesetz noch einer oberflächlichen ersten Lesung nur durch ein Versehen sofort zur Einzelberathung vor das Plenum gelangt und hier bei der in den letzten Tagen ganz besonders nöthigen Eile Hals über Kopf angenommen sei, um nur überhaupt heute als bestehend anzuerkennenden Nothstande gegenüber einen Schritt vorwärts zu thun. So sehr er jedoch von diesem Nothstande überzeugt sei, ebenso sehr sei er es auch davon, daß das Gesetz in dieser Gestalt demselben nicht werde abhelfen können, da es — ganz abgesehen von den noch keineswegs gründlich geprüften Detailbestimmungen noch auf sehr unsicheren Grundlagen ruhe. Redner geht kurz die Hauptbestimmungen des Gesetzes durch und weist dann nach, daß bei den drei bisher angewandten Systemen der Versorgung — bei dem der Versicherungsgesellschaften, dem der Pensionskassen, wie bei dem der Berufsgenossenschaften — immer dafür gesorgt sei, daß jemand da ist, der im Nothfalle vor den Riß springt — mögen es nun die Aktionäre, der Staat oder die Berufsgenossen sein — daß man jedoch bei diesem Gesetze keineswegs wisse, wer schließlich der Haftende sein solle. Denn die Landeskirche soll nur bis zu 1 Proz. beitragen, ebenso die Geistlichkeit nicht mehr als die festgesetzten Prozente, wenn das nicht reicht, so fehlt der Haftende, und das hält der Redner doch für einen sehr bedenklichen Punkt. Ferner aber rügt er die mangelhafte finanzielle Begründung. Denn der sicher nicht zu hoch auf 1200000 Mark (1000000 ℳ für die Wittwen, der Rest für die Waisen) angenommene Bedarf kann, auch wenn man die schon sehr bedenkliche Heranziehung der Kirchenkassen mit in Kauf nimmt, nur mit Hülfe des Staates gedeckt werden, und so hat man einen jährlichen Staatszuschuß von 450000 ℳ angenommen, indem man argumentirte, der Staat, der den Wunsch hege, seine Wittwenkasse zu schließen und der jetzt noch mehr für die Wittwen zahle, werde bei dem jetzt im Ministerium dieser Frage gegenüber herrschenden Wohlwollen, schon darauf eingehen. Das kann aber nach Ansicht des Herrn Referenten weder der Staat noch die Kirche, bevor nicht das nöthige statistische Material vorliegt, aus dem zu ersehen wäre, ob der Rekittenfond eine solche Belastung vertrage, wie sie eine solche Rente nöthig machen würde. Denn eine ewige Rente wollen weder wir noch würden die Kammern sie bewilligen. Vor einer Kapitalabfindung durch den Staat habe aber der Oberkirchenrath eine dem Redner unerklärliche Furcht.

Diese Bedenken haben die Commission bewogen, eine ablehnende Resolution zu fassen, nicht etwa prinzipielle Gegnerschaft gegen die Idee des Gesetzes. Besser sei es zu warten und erst die nöthigen statistischen Erhebungen anzustellen, als blindlings in ganz unsichere Verhältnisse einzutreten. Und bei allem Vertrauen, das der Oberkirchenrath verdiene; sei es doch gefährlich, wenn der § 22 denselben ermächtige, ganz eigenmächtig über die Festsetzung der Entschädigung seitens des Staates eine für die Landeskirche bindende Abmachung zu treffen. Doch es sollte nun einmal ein Schritt gethan werden, um überhaupt die Sache in Gang zu bringen, und wenn es dem Vortragenden auch lieber gewesen wäre, die Generalsynode hätte das selbst gethan, was sie jetzt andern überlasse, so ist er doch überzeugt, daß die Landesvertretung die noch fehlenden Unterlagen schaffen und in dem dann auf diesen ruhenden Gesetze die Kirche eben so wenig benachtheiligen werde, wie den Staat.

Nachdem dann noch Sup. Felgentreter sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen und besonders betont hatte, daß er nicht etwa mit dem Gesetze aus Mangel an Mitleid mit den Wittwen und Waisen unzufrieden sei, sondern nur, weil er glaube, daß das Trocknen der Thränen mit diesem Gesetze so schnell nicht gehen werde, wie manche meinten, wurde die Sitzung geschlossen.

— Buchlose Bubenhände setzten am Sonnabend Abend die Anwohner verschiedener Häuser der oberen großen Steinstraße in die größte Aufregung. In den Gesellschaftssaal und die Kutscherstube des neuerbauten Hotel Heller zum schwarzen Adler (gr. Steinstr. 24) wurden einige Revolverschüsse abgefeuert. Die Kugeln drangen in das Innere der Räume und wurden darin aufgefunden. Glücklicherweise war augenblicklich niemand in diesen Räumlichkeiten anwesend. Nach dem gegenüber liegenden Grundstücke des Schlossermeisters Schumann (gr. Steinstraße 49) wurde ebenfalls nach der im 2. Stockwerk belegenen Wohnung des Buchbindermeisters Angermann ein Schuß abgefeuert. Die Kugel drang durch das Fenster nach der Stubenthür, prallte von selbiger zurück und wurde mitten im Zimmer aufgefunden. Ein großes Glück, daß die in der Stube anwesenden Familienmitglieder nicht getroffen wurden und so mit den bloßen Schrecken davon kamen. Man steht hier vor einem Räthsel, ob jener Bubenstreich böswillig oder fahrlässig ausgeführt ist. Gewiß aber wäre hierüber strenge Untersuchung am Platze.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem General-Kommissions-Sekretär Koch zu Kassel den Charakter als Rechnungsrath, sowie dem Rittergutsbesitzer Robert Büchting zu Hohenbellin im Kreise Jerichow, und, wie heute auch der Reichsanzeiger meldet, dem Gutsbesitzer Camillo Kleemann zu Mauderode im Kreise Nordhausen den Charakter als Oekonomie-Rath zu verleihen.

☾ **Merseburg,** 9. Nov. (Begräbniß-Lutherfeier.) Gestern Nachmittag fand auf hiesigem Altenburger Friedhofe die feierliche Beisetzung des in der Nacht vom vergangenen Donnerstage zum Freitage verstorbenen Fabrikbesitzers und Stadtraths a. D. C. W. J. Blancke statt. Ein größeres Leichengefolge als bei diesem Begräbnisse dürfte unsere Stadt seit langer Zeit nicht gesehen haben. Die Zahl der dem Sarge Folgenden mochte wohl über 500 betragen. Außerdem aber bildeten noch Tausende von Menschen in den Straßen, welche der Leichenconduct passirte, Spalier. — Wie bereits im vorigen Jahre fand auch gestern Abend wieder in hiesiger Stadtkirche zur Gedächtniß-Feier an Dr. Martin Luthers Geburtstag eine Musikaufführung, verbunden mit Ansprache, bei freiem Eintritt statt. Veranstaltet war dieselbe von unserer gesammtstädtischen kirchlichen Vereinigung, und wurden die Chöre ꝛc. unter Leitung des Herrn Domorganisten Schumann vom hiesigen Gesangvereine, die Orgelpiecen vom Herrn Organisten Ratsch ausgeführt. Die Ansprache hielt Herr Consistorialrath Leuschner. Die Betheiligung war eine so große, daß die geräumige Kirche die Menge der Zuhöher kaum zu fassen vermochte.

✓ **Eisleben,** 9 November. (Trichinen. Lutherfeier.) Bei einigen Familien in dem Nicolaiviertel haben Aerzte das Vorhandensein von Trichinen constatirt. Die Untersuchung ist eingeleitet, wie das trichinöse Fleisch hat verkauft werden können. — Der gesellige Lehrerverein für Eisleben und Umgegend feierte am Sonnabend Abend eine Vorfeier zu Dr. M. Luthers Geburtstag. Nach Vortrag der Ouverture zu den „Hugenotten" und dem Gesang „Ein feste Burg" — 4stimmig — hielt Herr Lehrer Blümel die Festrede über die Hugenotten. Solovorträge und Declamationen (Geige — Herr Bieling, Gesang — Frl. Lautenschläger) unterhielten die zahlreichen Anwesenden lange beieinander. Ueber die morgende Lutherfeier wird später berichtet werden. Ein Concert wird in der Marktkirche stattfinden.

♯ **Wanzleben,** 9. November. (Verschüttet.) Auf dem Fabrikhofe von Schaper, Bethge u. Co. in Wolmirsleben wurde der Arbeiter Oelmann von herabstürzenden Kohlenmassen verschüttet und konnte von seinem Mitarbeitern nur als Leiche wieder hervorgezogen werden. Einem Dritten kann nach den bisherigen Ermittlungen keine Schuld beigemessen werden.

Bl. **Delitzsch,** 9. November. (Körperverletzung.) Im hiesigen Armenhause geriethen dieser Tage zwei weibliche Insassen in Streit, der bald in Thätlichkeit ausartete, wobei die eine der beiden Frauen von der andern einen so fürchterlichen Faustschlag ins Gesicht erhielt, daß das eine Auge vollständig zerschlagen und verloren gegangen ist. Der Vorfall ist zur Anzeige gebracht.

m **Nordhausen,** 9. November. (Martinsfeier.) Die uralte Martinsfeier und der Geburtstag unseres großen Reformators wird auch in diesem Jahre in unserer Stadt festlich begangen werden. Heute findet schon eine Vorfeier, veranstaltet vom Männer-Bildungsverein, statt, in welcher das Leben Luthers durch Stioptikonbilder dargestellt wird.

✓ **Gotha,** 8. November. (Verschiedenes.) Die Frau Kirchner von hier wurde gestern Abend von einem Geschirr in der Gartenstraße überfahren und trug so bedeutende Verletzungen davon, daß sie nach Hause geschafft werden mußte. — In unserer Stadt lebt ein Alter von 85 Jahren, der Baurath Johann Eduard Heß, der deshalb gerade jetzt erwähnt zu werden verdient, weil er vor 50 Jahren, am 6. November 1835, den ersten Winkelpfahl zur Ausführung der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn zu Magdeburg hat eingraben lassen und von demselben aus die Linie nach Leipzig zu abgesteckt und gezeichnet hat. Da Heß auch noch bei dem Baue vieler anderer Bahnen später thätig war, so wurde er im Jahre 1846 zum anhaltischen Baurath ernannt. Seit 1879 trat er als Königl. Preußischer Baurath in den Ruhestand und nahm sein Domizil in Gotha.

⊠ **Bernburg,** 9. November. (Hausordnung für das Asyl für Obdachlose.) In der heutigen Gemeinderathssitzung wurde u. A. die Hausordnung für das neue Asyl für Obdachlose genehmigt. Nach § 1 derselben hat das Asyl nur den Zweck, vorübergehend und bis zu einem bestimmten Zeitpunkte nothdürftiges Obdach zu gewähren. Für die Dauer der Aufnahme ist eine Vergütung von 1 ℳ pro Woche, bei kürzerem Aufenthalte von 15 ₰ pro Tag zu gewähren; im Nichtzahlungsfalle tritt Arbeitsleistung im städtischen Dienste ein. Jeder Aufgenommene ist verpflichtet, das ihm überwiesene Obdach sauber und rein zu halten und sauber zu lüften. Die Koch- und Waschgelegenheit ist für alle Insassen eine gemeinschaftliche. Dieselben sind gehalten, im Sommer spätestens Abends 10 Uhr, im Winter Abends 9 Uhr in ihrem Quartiere zu sein; ein längeres Ausbleiben ist nur mit Erlaubniß des Hausaufsehers gestattet. Den Weisungen des Letztern ist bei Androhung der Ausweisung unbedingt und unweigerlich Folge zu leisten.

⚸ **Dessau,** 9. November. (Goldene Hochzeit.) Heute beging das Lehrer Bruchmüllersche Ehepaar hierselbst in seltener Frische und Rüstigkeit die goldene Hochzeit. Der Herzog ließ dem Jubelpaar durch Pastor Werner und Kirchenvorsteher Reinicke eine Prachtbibel überreichen.

= **Hildesheim,** 9. November. (Reife Mandeln.) Es dürfte nicht häufig vorkommen, daß in unserer Gegend ein im Freien befindlicher Mandelbaum in einem so überaus ungünstigen Spätsommer wie dem gegenwärtigen Früchte zur Reife bringt. In dem Garten der hiesigen Landwirthschaftsschule hat aber ein allerdings an ziemlich geschützter Stelle in der Nähe des Schulhauses stehender, etwa neunjähriger hochstämmiger Mandelbaum etwa 200 reife Früchte erzeugt.

Universitäts-Nachrichten.

— In diesen Tagen wird die Feier der vor fünfzig Jahren erfolgten Reorganisation der Universität Basel begangen werden. Das Gedeihen der Universität drückt sich greifbar aus in dem Wachsthum der Frequenz. Im Jahre 1835 betrug die Gesammtzahl der Studirenden 40, in den Vierziger Jahren wurde als höchste Zahl 84, in den Fünfziger Jahren 95 erreicht. Erst im Wintersemester 1864—65 stieg die Zahl über 100, dann ging es rascher aufwärts; im Wintersemester 1875 bis 1876 waren zuerst mehr als 20 immatrikulirt und im Sommer 1885 studirten in Basel 325. Von den Namen der in dem verflossenen Zeitabschnitte an der Universität Basel wirkenden Gelehrten überblickt, der wird in allen Disziplinen eine Reihe glänzender Namen finden, sowohl Einheimischer als aus Deutschland Berufener. So wirkten, um nur ein Beispiel anzuführen, an der Baseler juristischen Fakultät, Baseler, Planck, Ihering, Leist, Windscheid, Stintzing, Arnold, Fitting, Bechmann, Hartmann, Binding und andere hervorragende Männer.

Kunst und Wissenschaft.

m Nordhausen, 9. November. Bei dem ersten diesjährigen Sinfonie-Concerte der hiesigen Stadtcapelle kam eine Sinfonie in F-moll von Professor Machts in Jena zur ersten Aufführung. Sie wurde vom Componisten persönlich dirigirt und fand den allgemeinen Beifall der zahlreichen Zuhörer. Die Capelle, welche das Werk mit sichtbarer Lust und Liebe zur Ausführung gebracht hatte, ehrte den Gast durch einen Orchestertusch.

Vereine und Versammlungen.

— Der Verein für deutsche Volkswirthschaft hat am Montag, den 9. November Abends 8 Uhr, eine Versammlung in Berlin Leipzigerstraße 111, Restaurant Zennig, abgehalten, in welcher Herr Dr. Carl Peters: „über die wirthschaftliche Bedeutung der deutschen Erwerbungen in Ost-Afrika" gesprochen hat.

Vom Reichsgericht.

— Die Bestimmung des § 264 Th. I. Tit. IX. des Preuß. Allgemeinen Landrechts: „Sind Sachen unter gewissen Bedingungen verkauft und übergeben worden, so stehen diese Bedingungen einem Dritten, in Erwerbung eines Rechts auf die Sache, nur so weit entgegen, als er erweislich Wissenschaft davon gehabt hat" — bezieht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Zivilsenats, vom 30. September d. J., nur auf lediglich bedingte Käufe (d. h. Käufe, nur Wiederaufhebung auf einen bestimmten Fall vorbehungen ist), nicht aber auf suspensiv bedingte Käufe (d. h. Käufe unter aufschiebender Bedingung). Sind Sachen unter aufschiebender Bedingung verkauft und übergeben, so vermag der Käufer vor Eintritt der Bedingung einem Dritten keinerlei dingliche Rechte an den Sachen einzuräumen.

Gerichtszeitung.

— Ein trauriges Bild sittlicher Gesunkenheit entfaltete sich in einer Verhandlung, die gestern vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I stattfand. Auf der Anklagebank befand sich ein 71jähriger Greis von ehrwürdigem Aeußeren. Es war der ehemalige Bürgermeister Karl Gottfried Naumann, ein Mann, der seit 36 Jahren auf Kosten seiner Mitmenschen ein wahres Schmarotzerleben führt und das ganze Deutsche Reich nach allen Himmelsrichtungen durchzieht, lediglich von Schwindel und Betrug lebend. Seine erste Strafe erlitt er im Jahre 1859 in Halle, wo er zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde; später hat er die Gefängnisse in Mühlhausen i. E., Frankfurt a. O., Zürich und Mannheim kennen gelernt, und in Berlin verbüßte er zuletzt eine dreijährigen Gefängnißstrafe. Es liegen elf Betrugsfälle gegen ihn vor, die alle nach demselben Muster ausgeführt sind. Unterstützt durch seine ehrwürdige Erscheinung, durch ein sicheres Auftreten und die ihm zu Gebote stehende Redegabe gelang es ihm leicht, seine Opfer zu täuschen und zu brandschatzen. In den meisten Fällen legte er sich den Titel „Geheimer Ober-Regierungsrath" bei und führte sich bei hervorragenden Personen mit der falschen Angabe ein, daß er entweder selbst ein entfernter Verwandter von ihnen sei oder von Dritten Grüße zu bestellen habe. Natürlich fand der „Herr Geheimrath" stets eine freundliche Aufnahme und ebenso eine offene Börse, wenn er im Laufe der Unterhaltung erzählte, daß ihm das Reisegeld ausgegangen sei, und daran die Bitte knüpfte, ihm leihweise mit etwa 10 ℳ unter die Arme zu greifen. So machte er es bei der Gattin des Abgeordneten Varrisius, der er vorschwindelte, er sei der Onkel ihres Gatten, der Geheimrath Parisius aus Hannover; in dem Pastor Engelmann zu Nowawes, dem er ebenfalls einen Besuch abstattete, wollte er den Sohn eines früheren Studiengenossen wiedergefunden haben und borgte ihn sogar zwei Mal an; derselbe Vorwand bei der Einführung mußte auch dem Kaufmann Backmeister herhalten. Sogar an den Amtsrichter von Nordenflycht, dem gegenüber er sich als ein hoher Regierungsbeamter Namens von Cederstolpe aus Wiesbaden vorstellte, richtete der Angeklagte mit Erfolg ein Darlehnsgesuch. In einem anderen Falle gab er sich für einen Bruder des Prof. Rahnis aus Leipzig aus, der in Berlin in der „Maison de santé" sich einer Operation hatte unterwerfen müssen. In noch verschlagenerer Weise wußte der Angeklagte den inzwischen verstorbenen General-Lieutenant Baeyer zu prellen. Er mußte wohl aus den Zeitungen ersehen haben, daß Berlin seinen 90. Geburtstag gefeiert hatte. Denn einige Zeit darauf führte er sich bei dem Jubilar unter der Vorspiegelung ein, daß er, als ein Vetter des Generals von Sprunner zu München, dessen Glückwünsche zu überbringen habe. Generallieutenant Baeyer kostete dieser Besuch 10 ℳ. Die übrigen Fälle liegen ebenso, und in fast sämmtlichen anderen Fällen der Ueberführung des Angeklagten durch die bestimmte Wiedererkennung der Zeugen, trotzdem er bei seinen früheren Besuchen eine blaue Brille getragen. Da er sich bei seiner Festnahme dem Polizeilieutenant gegenüber eines falschen Namens bedient, so mußte er sich auch dieserhalb verantworten. Der Gerichtshof verurtheilte den greisen Verbrecher, der in den dreißiger Jahren in Halle Jura studirt und in Düben bei Halle und in Schwiebus Bürgermeisterstellen bekleidet hatte, zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 1 Woche Haft, 5 Jahren Ehrverlust und zu einer Geldstrafe von 1300 Mark.

Sport und Jagd.

— (Dingfest gemachter Wilddieb.) Im vorigen Monat ging der Bürgermeister von Schafstedt, Herr Redmer, in Begleitung des Stadtkassen-Rendanten Wehrmann und des Kutschers Kanzler zum Leichenstreichen auf das Jagdbesitzthum des Stadtrraths Schlegel. An der Clobikauer Feldmark angelangt, wurde plötzlich der Netz an der einen Seite tragende Kutscher drei bis viermal mit den Worten angerufen: „Steh', oder ich schieße!" In der Meinung, daß irgend Jemand sich einen schlechten Scherz erlaube, ging dieser ruhig weiter, als ihm auf einmal in unmittelbarer Nähe ein Gewehrlauf entgegenblitzte. Auf seinen heftigen Ruf: „Herr Bürgermeister, kommen sie einmal hierher!" brang der Gerufene, der die Drohung zwar schon gehört, doch ebenfalls für harmlos erachtet hatte, das Netz fallen lassend, sofort hinzu und bemerkte einen Menschen mit dem Gewehr im Anschlage in einem Loche sitzen. Herr Redmer, dessen persönlicher Mutz genügend bekannt ist und durch das Eiserne Kreuz 1. Klasse bezeugt wird, welches er besitzt, überlegt augenblicklich die gefährliche Sachlage, griff sofort nach dem Flintenlaufe, drückte diesen zur Seite und rief dem Kanzler zu, das Gewehr zu halten, während er den Kerl an der Gurgel packte. Mit Hilfe des in-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818851111-14/fragment/page=0005

zwischen ebenfalls herbeigeeilten Rendanten wurde nun der Wilderer, Steinbrucharbeiter Listing, völlig überwältigt und gebunden zur sicheren Haft abgeführt, nachdem man in seinem Versteck noch einen frisch geschossenen Hasen gefunden.

Vermischtes.

[O wäre das auch bei uns so!...] Der Brüsseler Kommunalrath hat beschlossen, daß fortan das Kochen als obligatorischer Unterrichtsgegenstand in allen Mädchenschulen und erst recht in den „höheren" eingeführt werden soll. Weiter wird gelernt: die Kunst des Einkaufens, die Kenntniß des Werthes der Speisen, häusliche Rechnungsführung rc. Der Beschluß findet in Belgien allgemeine Zustimmung. Bei uns wäre eine solche Einrichtung für die Oberklasse auch gar nicht so übel und namentlich für höhere Töchterschulen zu empfehlen. Eine tüchtige Hausfrau ist zehnmal mehr werth als die feinste „Salondame!" Aber unsere Mädchen, die

. . . . lernen Musik und Tanz
Doch nichts von Topf und Tiegel,
Uns aber ist der Flügel an der Gans
Lieber als die Gans am Flügel! . . . .

Gesellschaftsreisen.

Die nächste Stangensche Orient-Gesellschaftsreise wird am 5. Januar a. f. angetreten und führt zunächst nach Egypten, von wo aus größere Ausflüge nach dem Sinai und und nach Ober-Egypten unternommen werden. An diese Expedition schließen sich am 18. Januar und 9. Februar noch Reisen an, welche sonst dieselbe Ausdehnung haben, bei denen jedoch die Tour nach dem Sinai ausfällt. Egypten verlassen die Reisenden am 20. März resp. 3. April, um alsdann Palästina, Syrien, Griechenland und die Türkei zu besuchen. Mitte und Ende Mai kehren die Reisenden nach der Heimath zurück. Das Programm, welches auch drei auf die Verkehrsmittel im Orient bezügliche Illustrationen enthält, wird vom Carl Stangenschen Reisebureau, Berlin W., Leipzigerstraße 2?, gratis ausgegeben.

Bücherschau.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Kaiser Wilhelm und seine Paladine. Ein Lebensbild für das deutsche Volk von Dr. H. Wiermann (Leipzig, Renger'sche Buchhdlg., broch. 2 M).

Graf Moltke. Ein Lebensbild für das deutsche Volk von Dr. H. Wiermann (Leipzig, Renger'sche Buchhandlung, broch. 2 M.

Preußische Jahrbücher; herausgegeben von H. von Treitschke und H. Delbrück. (Berlin, Georg Reimer) das Nov.-Heft enthält: Die neuere Forschung über Maria Stuart. (Franz Zschech.) Ueber Kants Lehre von Begriff und Aufgabe der Philosophie. (A. Döring.) K. Fr. Reinhard im auswärtigen Ministerium zu Paris. II. (Wilhelm Lang.) Strafjustiz und Oeffentliche Meinung. (O. Mittelstädt.) Zwei Briefe des Kronprinzen Ludwig von Baiern an Napoleon I. Politische Correspondenzen rc.

Nord und Süd; deutsche Monatsschrift (Breslau, Schottländer). Das Nov.-Heft enthält: Um die Pfingstzeit (Novelle von W. Jensen, Schluß); Paul Börner (v. H. Albrecht); der Nord-Ostsee-Canal (v. G. Irmer); zwei Novellen in Versen (Wilh. Hertz); Idealismus und Naturalismus in Berlin, Prozeß Graef (Paul Lindau); die Entwicklung der deutschen Universitäten (Felix Auerbach) rc. sowie ein Portrait von Dr. Paul Börner.

Das Wesen des Geldes und die Währungsfrage; von W. Launhardt (Leipzig, Engelmann).

Brockhaus' Conversations-Lexicon. 13. Aufl. Heft 172—177. Von Odojew-Peabody. (Leipzig, Brockhaus. Preis à Heft 50 ₰.)

Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, herausgegeben von Rud. Virchow und Fr. von Holtzendorff. (Carl Habel; Berlin.) Heft 469: Aus dem geselligen Leben des XVII. Jahrhunderts, von Franz Eyßenhardt. Heft 470: Das Thermometer von E. Gerland.

Deutsche Zeit- und Streit-Fragen, herausgegeben von Fr. von Holtzendorff. (Carl Habel; Berlin.) Heft 218. Das deutsche Kleingewerbe in seinem Existenzkampfe gegen die Großindustrie, von Prof. Dr. Max Haushofer. — Heft 219. Justus von Liebig und die landwirthschaftliche Lehre, von Prof. Johann Pohl.

Unsere Zeit, deutsche Revue der Gegenwart, herausgegeb. von Rudolf von Gottschall; 1885, Heft 11 (Leipzig; Brockhaus) enthält u. A. eine Novelle (E. Bely); Ludwig XVII. (R. v. Gottschall); die deutsche Auswanderung und ihre Ziele (von Ihering); die Administration des Präsidenten Arthur (Rud. Doehn); Studien zur Physiologie der Gesellschaft (Eduard Reich) rc.

Liederbuch für deutsche Studenten. 2. Aufl. (Heidelberg; Carl Winter. Preis 1 M.)

500 Jahre Berliner Geschichte; vom Fischerdorf zur Weltstadt. Geschichte und Sage von Adolf Streckfuß. 4. Aufl.; vollständig in ca. 35 Lfgen. Lfg. 1. (Berlin; Alb. Goldschmidt. à Lfg. 60 ₰.

Lehre der Obstkultur und Obstverwaltung; von Joh. Boettner. II. Theil. (Oranienburg; Ed. Freyhoff; Preis 3 M; eleg. geb. 4 M.)

Agenda 1886; von Rudolf Hertzog (Berlin).

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß von dem bekannten und eigenartigen Geschichtswerk: „500 Jahre Berliner Geschichte" von Adolf Streckfuß eine vierte, bedeutend erweiterte Auflage erscheint, deren 1. Lieferung bereits in allen Buchhandlungen ausliegt. Diese einzig in ihrer Art dastehende Berliner Chronik hat sich in den früheren Auflagen einen Weltruf zu erringen gewußt. Wie wir die früheren Auflagen unseren Lesern warm empfohlen haben, so begrüßen wir auch heute freudig den Neudruck dieses Werkes, welches seit längerer Zeit im Buchhandel fehlte. Für jeden Deutschen bildet das hochinteressante Werk einen beredten Führer, an dessen Hand man bequem und genußreich die letzten fünf Jahrhunderte mit ihren so verschiedenartigen Epochen durchschreiten kann. Monatlich werden zwei Lieferungen des Werkes à 60 ₰ ausgegeben und soll der Umfang 33—35 Lieferungen nicht überschreiten. Alles Nähere ist aus den ausführlichen Prospecten zu ersehen, welche die Verlagshandlung (Albert Goldschmidt in Berlin W., Köthenerstr. 32) auf Wunsch gratis und franco versendet.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 7. November 1885.

Eheschließung: Der Postpackträger Friedrich Christian Gottlob Schumann und Marie Elisabeth Apilone verw. Hoffmann geb. Keilholz, Wörmlitzerstraße 32. — Der Handarbeiter Johann Friedrich Kloppe und Johanne Marie Zeidler, Händelstraße 26. — Der Bergmann Carl August Asch und Carolina Figura, Ludwigstraße 1. — Der Ingenieur Carl Reinhold Richard Kuhl, Merseburg, und Emilie Ida Selma Busch, Landwehrstraße 10.

Geboren: Dem Handarbeiter Julius Dolcius, Pfännerhöhe 8a, ein S., Max Bruno. — Dem Portraitmaler Otto Rosenbaum, Parkstr. 2, eine T., Emma Anna Olga. — Dem Schiffer Carl Kupper, Schützengasse 10, ein S., Paul Carl. — Dem Schlosser Carl Busch, gr. Wallstraße 11, ein Sohn, Carl Friedrich Wilhelm — Dem Schmied Franz König, große Schloßgasse 6, eine T., Anna Louise Margarethe. — Dem Sattler Anton Marx, Lindenstr. 12, Zwillingstöchter, Minna Frieda und Anna Ida. — Dem Schlosser Emil Reitzenstein, am Bahnhof 9, eine T., Alma Auguste Helene. — Dem Eisendreher Oskar Knoche, Magdeburgerstraße 4, eine T., Hedwig Gertrud Elsa. — Dem Klempner Heinrich Schöppe, Breitestraße 9, ein S., Heinrich Alfred. — Dem Vollziehungsbeamten Wilhelm Gießmann, Langestraße 18, ein S., Wilhelm Erich.

Gestorben: Der Gravenrlehrling Wilhelm Voigt, 17 J. 20 T., Halle a/S. — Des Uhrmacher Carl Schramm Sohn, Max Hermann, 1 J. 2 M. 21 T., kleiner Schlamm 7. — Des Handarbeiter Albert Hunger T., Christiane Dorothee Anna, 1 J. 11 M. 19 T., Wörmlitzerstraße 32. — Des Schuhmachermeister Carl Meier T., Martha Margarethe, 3 Mon. 14 T., Mauergasse 16.

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an: Scharlach 4, Herzlähmung 1, Herzfehler 1, Tuberkulose 3, Krämpfen 4, Lungenentzündung 2, Marasmus 3, Diphtherie 4, Gehirnerschütterung 1, Herzschlag 1, Gehirnschlagfluß 1, Stickfluß 1, Stimmritzenkrampf 1, Hirnembolie 1, Schlaganfall 1, Kindbettfieber 1, Lungenlähmung 1, Meningitis 2, Croup 1, Schwäche 1, Scrophulose 1, Magenkrebs 1, Osteomyelitis 1, Inanition 1, Selbstmord 1, Luftröhrenkatarrh 1, Keuchhusten 1, zusammen 42 Personen, darunter 6 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Die Nachfrage nach Kohlen und Coke auf dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenmarkte war während der letzten October-Woche eine recht lebhafte. Der Versandt konnte sich aber, trotz der sehr günstigen Schifffahrtsverhältnisse auf dem Rheine, nicht zur vollen Höhe entwickeln, da die Eisenbahnen den Anforderungen an Beförderungsmaterial nur unzureichend entsprechen.

— Die außerordentliche Generalversammlung der Berliner Baugesellschaft Cottage hat die Liquidation der Gesellschaft beschlossen.

— Ein französische Gesellschaft hat der Italienischen Regierung ein neues auf den Bau der Simplonbahn bezügliches Project unterbreitet. Diesem Projecte zufolge soll der Bahntunnel nicht am Fuße, sondern in der Mitte des Berges geführt werden, wodurch derselbe blos eine Länge von 4800 Meter haben würde.

— Bei der Lebensversich.-Bank für Deutschland in Gotha waren Anfang November 66130 Personen mit 486400000 M versichert. Seit Beginn dieses Jahres sind 3760 neue Versicherungen mit 29223900 M abgeschlossen worden. Sterbefälle wurden in derselben Zeit 1101 mit 6790400 M angemeldet. Der Bankfonds beträgt ca. 127250000 M.

Verkehrsnachrichten.

— Hamburg, 9. November. Der Postdampfer „Borussia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft hat, von Westindien kommend, gestern Lizard passirt.

Bericht der Halleschen Getreide- und Producten-Börse.

Halle a/S., den 10. November 1885.
Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo Netto.

Weizen 1000 Kilo mittlerer 135—150 M, bester bis 159 M, f. märk. bis 162 M. **Roggen** 1000 Kilo 140—148 M. **Gerste** 1000 Kilo Futter- 120—135 M, Landgerste 142—150 M, feine Chevaliergerste 154—162 M. **Hafer** 1000 Kilo 133—145 M, f. sächs. über Notiz. **Mais** 1000 Kilo — M. — **Raps** — M. — **Rübsen** 1000 Kilo — M. **Erbsen** 1000 Kilo Victoria 150—160 M. — **Kümmel** excl. Sack per 100 Kilo netto 88—90 M. — **Stärke** incl. Faß v. 100 Kilo Inhalt po. 100 Kilo netto 33,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto.

Linsen, Bohnen, Lupinen, Kleesaaten ohne Angebot. **Futterartikel: Futtermehl** 14 M. **Roggenkleie** 10,50 M. Weizenschaalen $8^1/_4$—$8^1/_2$ M, Weizengrieskleie $8^3/_4$—$9^1/_4$ M. **Malzkeime** helle 9,50 bis 10,00 M, dunkle 8,50—9 M. — **Oelkuchen** 12—12,50 M bezahlt. **Malz** 25,50—27 M. — **Rüböl** 46,— M. — **Petroleum** — M. **Solaröl** 0825,30⁰ $14^1/_2$—$14^3/_4$ M. — **Spiritus** 10000 Liter-Procent loco still, Kartoffel- 38 M, Rübenspiritus 37,30 M.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a. S., den 10. November 1885.

Bei schwachem Angebot wurden letzte Preise wieder bezahlt.

Weizen pr. 12 Säcke à 85 Kilo brutto Mittelsorten 141 bis 150 M, feine Qualitäten 153—162 M. — **Roggen** pr. 12 Säcke à 84 Kilo brutto je nach Qualität 141—147 M. — **Gerste** pr. 12 Säcke 75 Kilo brutto je nach Qualität 114—138 M, feinste bis 144 M. **Raps** pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 162—174 M. — **Rübsen** pr. à 12 Säcke 76 Kilo brutto — M. — **Hafer** pr. 12 Säcke à 50 Kilo brutto Waare 87—93 M. — **Victoria-Erbsen** pr. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 156—168 M. — **Mais** pr. 1000 Kilo netto Donau — M, amerikanischer — M. — **Lupinen** pr. 1000 Kilo netto — M. — **Kümmel** per 50 Kilo netto bis 40 M.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 8. November.

Dem hohen barometrischen Maximum, welches zwischen Dänemark und Südwest-Rußland lagert, steht eine umfangreiche Depression im westlichen Mittelmeere gegenüber. Dementsprechend herrschen in Deutschland allgemein mäßige Winde aus Ostnordost, welche nur im äußersten Nordosten von kälterem, im Westen dagegen von wesentlich wärmerem Wetter begleitet sind. Dabei hat die Region mit ungewöhnlich dichtem Nebel ein wenig westwärts, bis zur Linie Skagerrack—Paris sich verschoben.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda 0, Petersburg — 1, Hamburg + 5, Memel + 4, Münster + 6, Karlsruhe + 9, Chemnitz + 7, Berlin + 7.

Familien-Nachrichten.

Der „Magdeburger Zeitung" entnommen:

Verlobt: Frl. Marie Beyer mit Maler Hrn. Wilh. Dömeland (Magdeburg-Gerwisch). Frl. Dorothee Zerling mit Hrn. Andr. Jacobs (Alleringersleben-Ostingersleben).

Verehelicht: Hr. Max Dittmar mit Anna Steinbrecht (Magdeburg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. H. Hoffmann (Magdeburg). Hrn. Rob. Müller (Schönebeck). Hrn F. Schubert (Jürgens-Mühle b/Burg). Hrn. Andr. Fischenbeck (Welsleben).

Gestorben: Verw. Frau Justizcommissar M. Weber geb. Fricke (Quedlinburg).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:

Verlobt: Frl. Olga v. Zielinski mit Regier.-Assessor Hrn. Charles Colomb (Berlin). Frl. Jenny v. Lücken mit Prem.-Lieut. Hrn. Albano v. Jacobi (Potsdam). Frl. Elisabeth Stüve mit Lieut. Hrn. Diestel (Rokakowo).

Verehelicht: Hr. Kammerger.-Referendar Steffen Baron v. Ascheberg mit Hella Ziegler (Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Lieut. z. See Wilde (Kiel). Hrn. Kgl. Oberförster Kalk (Münden). Eine Tochter: Hrn. P. Simmichen (Berlin).

Gestorben: Oberst v. Döring (Rendsburg). Oberst z. D. Friedrich Karl Wolter (Neustadt i/Westpr.). Rittergutsbesitzer Rud. Frhr. Printz v. Buchau auf Plinken. Rechn.-Rath Carl W. Reimmann (Stargard i/Pomm.).

Bekanntmachung

Die Steuer-Erhebung im III. Quartal Oktober/Dezember 1885/86 betreffend.

Das steuerzahlende Publikum verfehlen wir nicht darauf aufmerksam zu machen, daß die Klassen- pp. Steuerbeträge für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende December laufenden Jahres bei unserer Steuer-Receptur im kommenden Monat an den auf der Rückseite der Steuer-Ausschreiben näher bezeichneten, und im Tageskalender dieser Zeitung täglich mitgetheilt werdenden Hebetagen zu zahlen sind und daß es dabei als wünschenswerth bezeichnet werden kann, **daß mit diesen Steuern gleichzeitig auch die städtische Grund- u. Miethssteuer entrichtet wird.**

Wir wollen hierbei nicht unterlassen, wiederholt das Ersuchen auszusprechen, wie sehr es erwünscht ist und im eigenen Interesse der Steuerzahler liegt, daß die eingeführte Reihenfolge der Erhebung beachtet und thunlichst befolgt wird.

Um allen etwa vorhandenen Zweifeln zu begegnen, sei noch bemerkt, daß bei stattgefundenem Wohnungswechsel hierbei die ursprünglich bezeichnete Wohnung als maßgebend zu gelten hat.

Halle a. S., den 28. Oktober 1885. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die Zinsen der **Hellfeld'schen Stiftung** sollen zunächst für **arme Cholera-Waisen der Gesammt-Vorstadt Glaucha**, deren Eltern in diesem Bezirke verstorben sind, zu nützlichen Weihnachts-Geschenken (Kleidern, Lehrmitteln und dergleichen) verwendet werden.

Wir fordern daher die **Vormünder** der bezeichneten Cholera-Waisen auf, ihre zur Theilnahme berechtigten Mündel **bis zum 15. November cr.** schriftlich bei uns anzumelden.

Die Anmeldungen müssen enthalten:

a) die Vor- und Zunamen der Kinder;
b) das Alter und den jetzigen Aufenthaltsort derselben;
c) Namen, Stand und Todeszeit der Eltern;
d) die Straße und Nr. desjenigen Hauses, in welchem der Vater oder die Mutter der Kinder an der Cholera verstorben sind oder doch ihre Wohnung zur Todeszeit gehabt haben.

Verspätete Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Halle a. S., den 6. November 1885. **Die Armen-Direktion.** Bernial.

Pappel-Verkauf.

93 Stück starke **gesunde Pappeln** an der **Halle-Bernburger Chaussee** von Stat. 13,8 bis 14,5 **innerhalb der Feldmark Rauendorf** stehend, sollen **öffentlich meistbietend** gegen **sofortige Baarzahlung versteigert** werden, und ist hierzu Termin auf **Montag, den 16. November cr., Vormittags 9 Uhr** an **Ort und Stelle** (bei Stat. 13,8 beginnend) anberaumt.

Halle a/S., den 2. November 1885. [1548

Die Landes-Bauinspection Halle a/S.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende October 1885:
142,085 Policen mit . . . . . . **315.₁ Millionen Mk.**
Kapital und M 483,125 jährl. Rente.
Neu versichert vom 1. Januar 1885 bis Ende October 1885: **7,435** Personen mit . . . . . **25₂ Millionen Mk.**
Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen 1884: 14₃ Millionen Mk.
Vermögensbestand Ende 1884: . . . . . 71.₄ Millionen Mk.
Ausgezahlte Kapitalien, Renten rc. seit 1857: **71.₁ Millionen Mk.**
Dividende, den mit Gewinnantheil Versicherten seit 1871 überwiesen . . . . . 9.₃ Millionen Mk.
Beamte erhalten unter den günstigsten Bedingungen **Darlehne zur Cautionsbestellung.**

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch die Herren Vertreter der **„Germania".** [8956

Halle a/S., den 6. November 1885.

Die Hauptagentur der „Germania".
Eugen Krause, Inspector der Germania.

Hôtel-Verkauf.

Ein Hotel mit groß. Verkehr besteh. in 19 Fremdenz., 1 Billard- u. 2 Restaurationszimmern, groß. Speisesaal, Seitengebäude, Hof, Garten, Colonaden, Kegelbahn, Stallung und Wagenschuppen, sehr günstig in der frequentesten Hauptstraße einer Universitätsstadt von über 80000 Einwohnern belegen, ist Familienverhältnisse halber unter vortheilhaften Bedingungen sofort durch mich zu verkaufen. [1553

Paul Rindfleisch,
Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator in Halle a/S.

Bäckerei-Grundstücks-Verkauf.

In einem Orte von 8000 Einwohnern ist ein im besten Zustande befindliches Hausgrundstück, worin die Bäckerei flott betrieben wird, bei 2500 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen durch den

Auct.-Commissar u. Gerichts-Taxator
Paul Rindfleisch,
in Halle a/S.

Eine **Kuh** mit **Kalb** zu verkaufen
1577] **Delitz a/B. Nr. 10.**

Orgel.

Die wegen des Thurmneubaues in Bothfeld abgetragene Orgel soll zum kommenden Frühjahr wieder aufgestellt werden. Reflektanten wollen sich gefälligst an den Pfarrer Zillich in Röcken bei Lützen wenden. [1525

Eine **Buchbinderei** mit guter Kundschaft nebst Schreibmaterialien-Ladengeschäft zu verkaufen. Zur Uebernahme gehören circa 3000 Mark.

Offerten unter **A. L. 4.** befördert d. Exp. d. Zeitung.

1 echten **Simmenthaler Bullen, do. 7 Simmenthaler Fersen** direct aus **Miesbach** importirt, verkauft **Volkmaritz b. Teutschenthal.**
V. Peter.

Eine noch ganz neue, eiserne **Saugpumpe** mit zwei Ausflußrohren, (neu 180 Mk.) ist zu verkaufen **Wansleben bei Teutschenthal Nr. 52.** [1536

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rett. v. **Trunksucht** auch ohne Wissen. **M. C. Falkenberg**, Berlin, Friedenstraße 105. [1077

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188511111-14/fragment/page=0006